

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der Finanzausschuß und die Regierung.

B u d a p e s t , 18. November.

Die Verhandlungen des Finanzausschusses werden heutzutage kaum mehr beachtet. Seitdem das Gleichgewicht im Ordinarium hergestellt und die akute Finanzkrise glücklich überwunden ist, erscheint die Besprechung der oberschwebenden Finanzfragen minder interessant, als ehemals und doch beginnt jetzt erst die wirkliche Epoche der finanziellen Rekonstruktion für Ungarn, weil jetzt erst der Finanzminister in der Lage ist, von den Sorgen der unmittelbaren Gegenwart befreit, sein Augenmerk auch ferner liegenden Konzeptionen zuzuwenden. Es ist gelungen, die Staatseinnahmen Ungarns zu ansehnlicher Höhe emporzubringen. Im Jahre 1875, als Koloman Széll die Leitung der Finanzen übernahm, betrugen die Brutto-Einnahmen des Staates 205 Millionen. Heute beziffern sich dieselben auf nicht weniger als 326 Millionen Gulden. Die Zunahme beträgt rund 60 Prozent in zehn Jahren. Freilich ist diese Zunahme nicht ausschließlich den Steuererhöhungen zuzuschreiben, denn durch das großartige Anwachsen des Staatsbahnnetzes und durch die Entwicklung der unter staatlicher Leitung stehenden übrigen Unternehmungen wurde naturgemäß eine sehr bedeutende Anschwellung der Budgetziffern hervorgerufen. Den größeren Einnahmen entsprechen in diesen Zweigen unserer Staatswirtschaft naturgemäß auch größere Auslagen. Aber auch die Zunahme der wirklichen Staatseinkünfte war im abgelaufenen Dezennium eine enorme. Die direkten Steuern allein haben in dieser Periode um 24 Millionen zugenommen. Ihr Ertrag, welcher sich im Jahre 1875 auf 71 Millionen bezifferte, ist im Staatsvoranschlag für 1885 bereits mit 95.270.000 Gulden präliminirt. Nur eine relativ geringe Ziffer trennt uns hier noch von den Hundert Millionen! Werden diese riesigen Summen auch einfließen? fragt der Laie unwillkürlich, indem er diese großen Ziffern liest. Ist es möglich, daß dieses Ungarn, welches gerade in diesem Jahre auch durch eine Kalamität, welche seinen Hauptproduktionszweig trifft, durch die tiefe Depression der Getreidepreise so schwer leidet, bloß an direkten Steuern nahezu hundert Millionen aufbringe? Wird doch der ganze verfügbare Ueberschuß des Landes

an Weizen auf circa 12 Millionen Meterzentner geschätzt und dieses Quantum repräsentirt heute kaum einen so großen Betrag, wie die direkten Steuern des Landes. Angesichts einer solchen Lage wäre der Pessimismus erklärlich und vielleicht auch berechtigt und trotzdem sehen wir, daß die Steuern mit gewohnter Regelmäßigkeit einfließen. Auf alle Bedenken, welche hinsichtlich der Bedeckung des nächstjährigen Budgets auftauchen könnten, war die Antwort des Finanzausschusses, daß er den vom Finanzminister präliminirten Betrag bei der Haussteuer noch um eine halbe Million erhöhte und nur bei der Erwerbsteuer eine Ermäßigung von 300,000 Gulden eintreten ließ. Alles in Allem hat sonach der Finanzausschuß die direkten Steuern nicht nur in der vom Finanzminister präliminirten Höhe votirt, sondern die Gesamtziffer noch um 200,000 Gulden erhöht. Ein eklatanteres Vertrauensvotum konnte der Neellität des Einnahmehudgets seitens des diesbezüglich kompetenten parlamentarischen Forums nicht erttheilt werden.

Es liegt uns ferne, dieses Vorgehen des Finanzausschusses kritisiren zu wollen. Streng genommen ist selbst der Finanzausschuß, dessen Mitglieder doch vom Finanzminister bei jedem Punkte mündlichen Aufschluß erbitten können, kaum in der Lage, an den Ziffern des ministeriellen Präliminates wesentliche Aenderungen vornehmen zu können. Nur der Minister, oder noch genauer, nur jene Organe, welche die Voranschläge der einzelnen Steuergattungen zusammenstellen, sind im Stande, jene Grundelemente zu prüfen, aus denen das Gesamtergebniß sich zusammensetzt. Jeder andere Kritiker des Budgets ist auf subjektive Vermuthungen angewiesen, weil die Rechnungsabschlüsse des vorangegangenen Jahres niemals genaue und vollkommen verlässliche Anhaltspunkte zur Beurtheilung der Zukunft bieten. Insoferne die Erträgnisse der einzelnen Steuergattungen vom Amtseifer unserer Steuereintreibungsorgane abhängen, ist es als gewiß anzunehmen, daß die präliminirten Beträge auch einfließen werden. Insoferne aber die volkswirtschaftlichen Verhältnisse auf die Steuereingänge einen auch durch die größte Virtuosität der Finanzorgane niemals genau zu paralysirenden Einfluß üben, weil am Ende doch die durchschnittliche Solvenz der Steuerzahler den Ausschlag gibt: müssen wir, wenn

wir aufrichtig sein wollen, gestehen, daß heute Niemand im Stande ist, über die Steuereingänge des nächsten Jahres ein apodiktisches Urtheil abzugeben. Das Jahr 1883, über welches wir die Schlussrechnungen besitzen, war auf ein ungemein günstiges Jahr gefolgt, was vom nächsten Jahre Niemand wird behaupten wollen. Die Frage, ob unter solchen Umständen auf die präliminirten Beträge mit Sicherheit gerechnet werden könne, wäre sonach berechtigt. Der Finanzausschuß konnte in Ermangelung einer absolut sicheren Basis immerhin kaum etwas Anderes thun, als daß er die bona fide aufgestellten Ziffern des ministeriellen Voranschlages einfach acceptirte. Hierbei hätte es aber der Ausschuß auch bewenden lassen sollen. Indem er ministerieller sein wollte als der Minister und sich auch auf eine spontane Erhöhung der Ziffer einließ, betrat er ein Gebiet, wo ihm die sichere Basis fehlt.

Mag nun der Finanzausschuß Recht behalten oder nicht, die Zifferunterschiede sind zu unbedeutend, als daß sie auf die Finanzpolitik der Regierung modifizirend wirken könnten. Wenn wir die wichtigsten zwei Momente des Voranschlages pro 1885 ins Auge fassen wollen, so drängen sich uns folgende Erwägungen auf. Bereits dieser Voranschlag liefert den unumstößlichen Beweis dafür, daß die Aera des starken und rapiden Wachsthum der Steuererträgnisse nunmehr abgeschlossen ist. Das Beste, was wir hoffen dürfen, ist, daß die Nation im Stande sein werde, die ihr aufgebürdete enorme Steuerlast auf die Dauer zu tragen; daß aber die direkten Steuern in den nächsten zehn Jahren in gleicher Progression zunehmen sollten, wie sie in den abgelaufenen zehn Jahren zunahmen, das ist unbedingt ausgeschlossen. Vielmehr werden sie aller Wahrscheinlichkeit nach stationär bleiben. Dagegen wird sich eine andere große Veränderung in unserem Budget während dieser Zeit vollziehen. Während jetzt aus dem Verkauf der Staatsgüter zehn Millionen Gulden realisiert werden, dürften die Staatsgüter in zehn Jahren vollkommen aufgezehrt sein. Dies bedeutet das Versiegen der ergiebigsten außerordentlichen Einnahmsquelle für den Staat. Angesichts solcher Aspekte sind die Pflichten des ungarischen Finanzministers genau vorgezeichnet. Er darf eine weitere, irgendwie bedeutende Steigerung der Staatsausgaben nicht zugeben. Dies gilt sowohl hin-

Die schwarze Perle.

— Nach dem Französischen. —

Ich muß immer über die Pariser lachen, wenn sie so gegen Ende August darüber klagen, daß — wie die Reporter sagen — in der Hauptstadt Wassermangel herrsche.

Ich kenne eine jenseits des Rothen Meeres gelegene Stadt, Namens Aden, die auf einem Vorgebirge aus erstarrter, doch nur halbwegs ausgekühlter Lava erbaut ist. Dort ist nicht um alle Schätze Indiens ein Grasalm, ein Salatblatt oder ein Wassertropfen zu finden.

— Aber wenn es regnet, was wird dann aus dem, was vom Himmel fällt? frug ich meinen Freund Pujol, der Consul, der mir die Honneurs seines Felsens machte, als ich eines Tages auf der Reise von China bei ihm anhielt.

— Wenn es regnet, füllen sich die öffentlichen Cisternen. Augenblicklich sind es jedoch fünf Jahre her, daß die Bewohner der Gegend keine Wolke am Himmel erblickt haben.

— Woher kommt dann das Wasser, das wir heute Morgens beim Frühstück getrunken haben?

— Aus der Fabrik. Die Engländer destilliren das Meerwasser und liefern um schweres Geld ein vollkommen tadelloses Produkt, denn die Wissenschaft ist in hohem Grade fähig, die Natur in allen möglichen Dingen nachzuahmen. Aber man kann dabei zu Grunde gehen. Meine Wasserrechnung erreicht monatlich hundert Francs, einschließlich der Wäber meiner Frau, die kein Salzwasser vertragen kann.

— Ah! was thun aber diese armen Araber, die mir ganz darnach aussehen, als ob sie keine sechzig Louis jährlich für ihr Getränk auszugeben hätten?

— Diese begnügen sich mit dem Wasser, das die

Kameele jeden Morgen von den Bergen, die Du hier siehst, aus einer Entfernung von achtundzwanzig Kilometer herbeibringen. Das Getränk ist nicht sehr angenehm und von Vöckler infizirt. Aber was thun? Das Fabrikwasser ist zu theuer. Außerdem verbietet ein Polizeiverlaß strengstens, es an Eingeborene zu verkaufen. Es wird ausschließlich für Europäer, für die englische Garnison und für vorüberfahrende Schiffe, deren Vorrath erschöpft ist, reservirt.

Ich notirte diese Daten, dann kehrten wir in das Consulat zurück, wo wir von Frau Pujol, einer hübschen, in diese Wüste verbannten Marcellerin erwartet wurden, die ich diesen Morgen zum ersten Mal gesehen hatte, da mein Freund erst seit Kurzem verheirathet war.

— Sie finden mich in Verzweiflung, sagte sie zu mir. Ich suchte schon während des ganzen Tages vergebens eine der beiden schwarzen Perlen, die ich in den Ohren trage und die mir mein Mann in Ceylon kaufte. Sie können aus der, die mir geblieben ist, schließen, daß sie prachtvoll waren.

Ich unternahm bereitwillig die Prüfung und konstatierte, daß Frau Pujol hübsche Ohren habe. Darauf sprach man von etwas Anderem, bis ich mich nach Landesitte auf das Hausdach begab, um mich schlafen zu legen.

Am anderen Morgen ging ich nach dem Beispiel aller Europäer, die nach Aden kommen, in den Stadttheil der Eingeborenen, um dem reichsten Einwohner der Stadt einen Besuch abzustatten.

Mulud ben Said ist, wie sein Name ankündigt, ein Araber. Er ist Kaffeehändler und mehrfacher Millionär und liefert den vorzüglichsten Mokka der Welt nach Cuvillier in der Rue de la Paix oder Corcellet im Palais-Royal. Aber man genießt des Vergnügens, sich seinen Kaffee selbst geholt zu haben, auch kostet er Alles in Allem nicht viel mehr, als der, den man in Frankreich kauft.

Ich kam zu dem Mokka-Mann in Begleitung eines Reisegefährten und Kompatrioten, dessen Namen ich vergessen habe und der eben die Reise um die Welt oder nicht viel weniger gemacht hatte. Er war ein sogenannter Gelehrter, eifriger Notizenfänger, eifriger Kopist alter Handschriften und überaus fleißiger Abfender von Denkschriften an die Akademie, für deren Korrespondenten er sich ausgab. Aber man thut gut, sich vor gewissen „Korrespondenten der Akademie“, denen man auf Reisen begegnet, in Acht zu nehmen.

Mulud, der englisch spricht, wie ein Merchant aus der City, und der ein prachtvolles Exemplar der echten arabischen Race, einer der schönsten der Welt, ist, empfing uns aufs Beste und führte uns nicht nur in seine Magazine, sondern auch in das Innere seines Hauses, welches für uns von größerem Interesse war. Gegen Ende des Besuches wurden wir mit orientalischem Kaffee bedient, einem balsamischen Gebräu, welches sich so zu unserem verhält, wie Champagner zur Limonade-Gazeuse; auch brachte man uns den unvermeidlichen Tschibut und eine Kanne frischen Wassers.

Wasser, das man sieben Meilen weit auf Kameelrücken in Schläuchen geholt hat, ist gerade nicht das Beste. Aber ich kam um vor Durst; übrigens hatte ich auf den chinesischen Reisfeldern noch ärgeres getrunken.

Merkwürdig! Das Wasser roch nicht nach Vöckler, durchaus nicht. Man konnte gegen dasselbe einwenden, daß es nicht ganz klar sei, aber es hatte ganz sicher einen unangenehmen Geschmack. Es duftete . . . bei Gott! es duftete nach Weilchen, nach Weilchen im Angefichte Abyssiniens!

Der Gelehrte hatte es gleich mir bemerkt, denn nachdem er einige kleine Schlucke gekostet hatte, fragte er mich mit ganz erhitztem Gesichte:

— Finden Sie nicht, daß dieses Wasser ein ganz eigenthümliches Aroma besitze?

sichtlich der militärischen, als hinsichtlich der administrativen Ausgaben. Wenn auf der einen Seite auf eine nennenswerthe Steigerung der Einnahmen in der nächsten Epoche nicht zu rechnen ist, andererseits aber die Zinsenlast ohnehin weiter wächst und die im besten Falle sich ergebenden Mehrerträge aufzehrt, so kann es sich Jedermann leicht ausrechnen, daß eine namhaftere Erhöhung der normalen Staatsausgaben das Zurücksinken in die großen Defizite zur unvermeidlichen Folge haben muß.

Budapest, 18. November.

Der Wahrspruch der Wiener Geschwornen in dem Prozesse Schönere gegen das „N. W. Tagblatt“, so unbegreiflich er auch nach allen Vorstellungen von Recht, Wahrheit und Anstand ist, harmonirt doch in seinem Grundton auf's Wunderbarste mit der Lokalfarbe des Wiener Spießbürgerthums. Die politische Gesinnungslosigkeit im Verein mit der instinktiven Abneigung gegen die Faktoren der Bildung und des Fortschrittes hat jenes Verdict erzeugt.

Nächsten Donnerstag findet unter dem Vorsitze Sr. Majestät eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, zu welcher die österreichischen Minister Graf Taaffe, Dunajewski und Graf Welserhaimb übermorgen Früh hier eintreffen; die drei gemeinsamen Minister verbleiben in Folge dessen auch noch bis Freitag in Budapest.

— Ja, antwortete ich. Es erinnert an Weischen. — Richtig. Und wissen Sie, bester Herr, es gibt unter den zahlreichen Zeretzungsprodukten der Steinkohlen eines, dessen Duft nicht ohne jede Ähnlichkeit mit dem der fraglichen Blume ist.

Darauf überhäufte mein Genosse unseren Wirth mit Fragen über die genaue Lage der Quelle, von der die Kannele ihre regelmäßige Ladung holen. Er hätte sich trotz der Entfernung sogleich hinbegeben, wenn das Dampfboot nicht noch für denselben Abend erwartet worden wäre.

Uebrigens empfahlen wir uns bald; ich goß mir noch ein letztes Glas Wasser ein, da hörte ich ein Geräusch, das ein harter Körper verursachte, der mit der Flüssigkeit zugleich in mein Glas gerieth. O, Wunder! es war eine schwarze Perle, die Schwester derjenigen, die mir Frau Bujol vor Kurzem gezeigt hatte.

Mein Gelehrter war schon daran mit seiner Kollimmine. Armer Bujol! Das, was ich eben entdeckt hatte, gehörte nicht in das Mineralreich!

Ich erinnerte mich daran, was mir der Unglückliche gesagt hatte.

— Das Klima von Aden hat die Eigenthümlich-

Beim Unterrichtsminister Trefort hat gestern eine vertrauliche Konferenz stattgefunden, die sich mit der Frage beschäftigte, ob die Wiedererrichtung der militärärztlichen Akademie, des ehemals in Wien bestandenen Josephinums, wünschenswerth sei, eventuell welche Maßregeln zu treffen wären, damit dem drohenden Mangel an Militärärzten abgeholfen würde?

Die Einundzwanziger-Kommission des Abgeordnetenhauses beginnt die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Reform des Oberhauses in ihrer am morgen (Mittwoch) 6 Uhr Abends anberaumten Sitzung.

In Czeres hat heute die Abgeordnetenwahl stattgefunden; es wurde einhellig und mit Akklamation der dortige Advokat Julius Schmidt zum Abgeordneten gewählt.

Der Abgeordnete Julius Horváth, der seit lange den Bezirk Balabásar des Klein-Rofelburger Komitates im Reichstage vertrat, hat, wie „E-s“ meldet, sein Mandat niedergelegt.

In seiner heutigen Sitzung hat der Generalconvent der evangelisch-reformirten Kirche H. K. in Ungarn die Spezialberathung des Kommissionsentwurfes über die Bildung, Verwaltung und Verwendung des Domezialfonds dieser Kirche durchgeführt und für arme Kirchengemeinden Unterstüzungen im Gesamtbetrage von mehr als 30,000 fl. votirt.

Nachdem die Zeugenverhöre in Betreff der Abgeordnetenwahl von Szent-Endre schon früher beendet worden, hat heute vor dem Untersuchungskommissar Abgeordneten Edmund Literáty die letzte in Budapest abgehaltene Verhandlung mit den Rechtsanwältin der Petenten und mit den Verteidigern der Wahl stattgefunden.

— Mehr weiß ich nicht und wünsche auch durchaus nichts mehr zu wissen. Es ist selbstverständlich, daß ich Niemandem gegenüber dieses Vorfalls Erwähnung thun werde.

Ich ging fort, ohne ihre Hand zu berühren und beugte sie bis zum letzten Augenblick mit meinen Blicken nieder. Sie sollte zum Mindesten erfahren, daß sie mich nicht hatte täuschen können.

Jüngst begegnete ich Bujol und seiner Frau auf dem Boulevard. Sie sahen vereinter aus, als je, die beiden schwarzen Perlen besaßen sich in den Ohren der jungen Frau.

Wir dinirten zu Dreien und sprachen von Aden, wohlverstanden.

Richtig, wendet sich der Konsul an mich, wir strengten acht Tage lang unsere Phantasie an, als Du Deinen Fund bei dem schönen Mulud machtest. Fandest Du die Sache nicht selber eigenthümlich?

Jetzt war ich noch mehr in Verwirrung und ich stotterte eine Antwort, die weder Kopf noch Fuß hatte.

Denke Dir, mein Diener erkand ein eigenthümliches Mittel, um seine Einkünfte zu vergrößern. Er verkaufte nämlich den Arabern das Wasser, welches zu den Bädern meiner Frau benützt worden war.

— Erlauben Sie, gnädige Frau, antwortete ich in strengem, aber ruhigem Tone, daß ich Ihnen, bevor ich gehe, diese Perle übergebe.

Sie stieß einen Freudenstrei aus. — Meine Perle! welches Glück! wo war sie?

— Bei Mulud ben Saib, sagte ich, indem ich jede Silbe betonte. Dort habe ich sie soeben gefunden.

Und als sie darauf tiefes Erstaunen bekundete, fuhr ich im selben Tone fort:

Das Budget Ungarns für 1885.

Kommissionsitzung vom 18. November.

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute noch alle rückständig gewesenen Titel des Vorschlages des Finanzministers durchberathen und ohne wesentliche Aenderungen gutgeheißen. So ist denn nun die kommissionelle Vorberathung des Budgets für Ungarn zu Ende geführt, bis auf einige in Schwere gelassene Posten, die in der Donnerstagsitzung der Finanzkommission zur Entscheidung gelangen werden.

Die Kommission beschäftigte sich heute zunächst mit den Verzehrungssteuern; der Brutto-Ertrag wurde mit den folgenden Summen in das Budget eingestellt: Spiritussteuer 10 Mill., Weinsteuer 3,540,000 fl., Fleischsteuer 2,550,000 fl., Biersteuer 2 Millionen, Zucker-Konsumsteuer 2,335,998 fl., Mineralölsteuer 2,600,000 fl., Pflanzsteuer 120,000 fl., zusammen 24,505,998 fl.

Bei der Verhandlung dieser Titel machte der Finanzminister Graf Julius Szapary die erfreuliche Mittheilung, daß die Sammlung der auf sämtliche Steuern bezüglichen Gesetze und Vorschriften bereits vollendet ist; er legte der Kommission zugleich ein Exemplar dieser Sammlung vor.

Beim Titel Stempelgebühren, Ausgaben 181,000 fl., Einnahmen 8,456,000 fl., brachte Agron mehrere Uebelstände zur Sprache. Es komme wiederholt vor, daß Staatsbeamte die auf die betreffenden Schriftstücke aufgedruckten, noch nicht überstempelten Stempelmarken ablösen und sich aneignen, um nur einen Befund über angebliche Verkürzung des Stempelgebührens aufzuweisen zu können.

Der Titel „Rechtsgebühren“ weist an Ausgaben 34,000 fl., an Einnahmen 16,131,000 fl. auf. Hier fragte Agron, woher es komme, daß unter diesem Titel die Schlussrechnungen einen Rückstand von 25 Millionen aufweisen?

Beim „Tabakgefälle“ sind die Einnahmen mit 41,298,700 fl., die Ausgaben mit 21,698,700 fl. präliminirt. Hartányi konstatarie den Rückgang des Exportes, worauf der Finanzminister sagte, daß die Produzenten den besseren Qualitäten nicht genug Aufmerksamkeit widmen.

— Mehr weiß ich nicht und wünsche auch durchaus nichts mehr zu wissen. Es ist selbstverständlich, daß ich Niemandem gegenüber dieses Vorfalls Erwähnung thun werde. Leben Sie wohl, gnädige Frau!

Ich ging fort, ohne ihre Hand zu berühren und beugte sie bis zum letzten Augenblick mit meinen Blicken nieder. Sie sollte zum Mindesten erfahren, daß sie mich nicht hatte täuschen können.

Jüngst begegnete ich Bujol und seiner Frau auf dem Boulevard. Sie sahen vereinter aus, als je, die beiden schwarzen Perlen besaßen sich in den Ohren der jungen Frau.

Wir dinirten zu Dreien und sprachen von Aden, wohlverstanden.

Richtig, wendet sich der Konsul an mich, wir strengten acht Tage lang unsere Phantasie an, als Du Deinen Fund bei dem schönen Mulud machtest. Fandest Du die Sache nicht selber eigenthümlich?

Jetzt war ich noch mehr in Verwirrung und ich stotterte eine Antwort, die weder Kopf noch Fuß hatte.

Denke Dir, mein Diener erkand ein eigenthümliches Mittel, um seine Einkünfte zu vergrößern. Er verkaufte nämlich den Arabern das Wasser, welches zu den Bädern meiner Frau benützt worden war.

— Erlauben Sie, gnädige Frau, antwortete ich in strengem, aber ruhigem Tone, daß ich Ihnen, bevor ich gehe, diese Perle übergebe.

Sie stieß einen Freudenstrei aus. — Meine Perle! welches Glück! wo war sie?

— Bei Mulud ben Saib, sagte ich, indem ich jede Silbe betonte. Dort habe ich sie soeben gefunden.

Und als sie darauf tiefes Erstaunen bekundete, fuhr ich im selben Tone fort:

Wenn die von Louking jenem gleichen!

Pottogefälle, Ausgaben 1.614.000 fl., Einnahmen 3.100.000 fl. -- Salzgefälle, Ausgaben 2.660.419 fl., Einnahmen 14.896.257 fl. In Folge einer Anfrage Agron's erklärte der Finanzminister, daß er für den Verkauf von Viehsalz noch keinen geeigneten Modus gefunden habe.

Bei den Staatsgütern betragen die Ausgaben 1.346.943 fl., die Einnahmen 3.300.336 fl. Hier wurden die großen Rückstände an Pachtgeldern mifbilligt.

Ausgaben und Einnahmen halten einander bei den Hüttenwerken mit 3.972.462 fl., bei der Münzprägung und Metalleinlösung mit 4.628.496 fl. die Bagchale. Der Bergbau weist an Ausgaben 3.328.120 fl., an Einnahmen bloß 3.147.710 fl. auf; bei den Eisenwerken betragen die Ausgaben 4.843.555 fl., die Einnahmen 5.084.747 fl.

Bei den Staatsbrücken zwischen Pest und Ofen betragen die Ausgaben 190.000 fl., die Einnahmen 840.000 fl. Hier führten Wahrmann und Ország über den hohen Brückenrollbeschwerte. Sie befrworteten die gänzliche Abschaffung oder doch die namhafte Ermäßigung des Zolles im Interesse des geschäftlichen Aufschwunges der Hauptstadt und beantragten, im Berichte den Finanzminister zum eingehenden Studium dieser Frage anzuweisen. Der Finanzminister erwiderte, er habe gegen den letzteren Antrag nichts einzuwenden, denn er sehe ein, daß es sich da, namentlich beim Transport geistiger Getränke, um eine ungerechte Belastung handle. Allein man dürfe auch die finanzielle Seite der Frage nicht außer Acht lassen. Man könne nicht fordern, daß der Staat allein ein so bedeutendes Opfer bringe; da müßten auch andere Faktoren die Last tragen helfen. -- Die Kommission wird diese Angelegenheit in ihrem Bericht aufnehmen.

Nachdem dann noch der Reinertrag der Staatsbahnen und Fabriken mit 15.446.940 fl. ins Budget eingeführt, die Pensionen mit 1.959.500 fl., die transitorischen Einnahmen mit 12.981.435 fl. (darunter für den Verkauf von Staatsgütern 10 Millionen), die transitorischen Ausgaben mit 842.697 fl. (darunter als Theuerungsbeitrag für die in Budapest befindlichen, mit höchstens 1000 fl. dotirten Staatsbeamten und Diener während des Ausstellungsjahres, und zwar 15 Prozent des Gehaltes für verheirathete, 8 Prozent für unverheirathete), endlich die Investitionen mit 7.483.904 fl. votirt worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Aus den Delegationen.

Plenarsitzungen vom 18. November.

In beiden Delegationen wurde heute der erfreuliche Bericht erstattet, daß zwischen den Beschlüssen der zwei Delegationen keine Differenzen obwalten und daß demnach die Verhandlungen über das gemeinsame Budget für 1885 abgeschlossen seien. In Folge dessen war die heutige Sitzung der österreichischen Delegation zugleich die Schlußsitzung derselben, während die ungarische Delegation morgen noch eine Sitzung halten muß, damit in derselben die von Sr. Majestät mittlertwile sanktionirten Delegations-Beschlüsse promulgirt werden können.

Diesen Beschlüssen gemäß stellt sich das ordentliche Erforderniß für 1885 auf 109.075.161 fl., das außerordentliche auf 7.002.439 fl., zusammen auf 116.077.600 fl.; hievon ab der Reinertrag des Zollgefälles mit 18.434.740 fl., bleibt ein Netto-Erforderniß von 97.642.860 fl. Von diesem Erfordernisse sind vorweg zwei Prozent, d. h. 1.952.857 fl. 20 kr. von Ungarn zu decken; zur Bedeckung des Restes von 95.690.002 fl. 80 kr. hat nach dem Quotenschlüssel Oesterreich 70 Prozent, somit 66.983.001 fl. 96 kr., Ungarn 30 Prozent, somit 28.707.000 fl. 84 kr. beizutragen.

Der Gesammtbeitrag Ungarns zum gemeinsamen Staatshaushalte beläuft sich demnach für 1885 auf 30.659.858 fl. 4 kr.

Ueber die heutigen Delegations-Sitzungen haben wir Folgendes mitzutheilen.

Ungarische Delegation.

Der Präsident Graf Ludwig Tiza eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Es wurde zunächst das Protokoll der gestrigen Sitzung verlesen und authentizirt, so daß die gestern festgestellten Summen nunmehr definitiv votirt sind.

Hierauf berichtete Joseph Szlavy im Namen der Siebener-Kommission, daß zwischen den Beschlüssen der zwei Delegationen keine Abweichung vorhanden ist.

Baron Albert Wodianer unterbreitete das Budget der Delegation, welches sofort gutgeheißen wurde.

Nachdem dann noch die von uns oben mitgetheilten Hauptsummen des gemeinsamen Budgets für 1885, welche noch im Laufe des heutigen Tages Sr. Majestät zur Sanktion unterbreitet werden, verlesen worden waren, wurde die Sitzung um halb 11 Uhr geschlossen.

Die nächste und letzte Sitzung der Delegation, in welcher die Promulgirung der sanktionirten Delegations-Beschlüsse stattfinden wird, ist auf morgen, Mittwoch, Nachmittags 1 Uhr, anberaumt.

Oesterreichische Delegation.

Präsident Smolka eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß vom kaiserlichen Hoflager in Gödöllö ein Telegramm eingelangt sei, womit der Delegation für die Ihrer Majestät der Kaiserin abgestatteten Glückwünsche zu ihrem allerhöchsten Namensfeste der huldvolle kaiserliche Dank ausgesprochen wurde.

Generalberichterstatter des Budgetausschusses N. v. Strom konstatiert, daß zwischen den Beschlüssen der beiderseitigen Delegationen vollständige Uebereinstimmung besteht. Das Finanzgesetz wird in dritter Lesung genehmigt. Minister des Inneren Graf Kálmány: Die hohe Delegation hat hiermit ihre Aufgabe in dieser Session erledigt und es wird meine Pflicht sein, die im Einverständnisse beider Delegationen zu Stande gekommenen Beschlüsse der oberhöchsten Sanktion Sr. Majestät vorzulegen. Es gereicht mir zur besonderen Ehr. bei diesem Anlasse der hohen Delegation im allerhöchsten Auftrage den Dank und die Anerkennung Sr. k. und k. apostolischen Majestät (die Versammlung erhebt sich) auszusprechen für die patriotische

Auffassung und Opferwilligkeit, welche Sie bei Ihren Beratungen und Beschlüssen geleitet hat. Ich erlaube mir endlich, im Namen des gemeinsamen Ministeriums der hohen Delegation unseren wärmsten Dank für das freundliche Entgegenkommen und Vertrauen auszusprechen, mit welchem Sie uns beehrt haben und welches uns bei unseren Bestrebungen für das Wohl und die Sicherheit der Monarchie auf das Kräftigste ermuntern wird.

Präsident Smolka: Nachdem die einhelligen Beschlüsse der beiderseitigen Delegationen nunmehr auch in dritter Lesung angenommen wurden, sind wir an das Ende unserer Arbeit gelangt. Der bewährten Einsicht der hohen Delegation war es gegeben, die unabwieslichen Anforderungen für die Nachtheilung der Monarchie und für die Schlagfertigkeit der Armee mit der Sorge für die möglichste Schonung der Steuerträger in Einklang zu bringen. Dies war eine Lösung, welche, wie wir jedoch aus dem Munde Sr. Excellenz des Herrn Ministers vernommen haben, uns die uns so ehrende, dankende Anerkennung Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers eingetragen hat. Und in derselben Weise, wie wir unsere Arbeit begonnen haben, wollen wir sie auch beschließen, indem wir den Ruf erheben: Sr. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr lebe hoch! hoch! hoch! (Die Versammlung bringt ein begeistertes dreifaches Hoch aus.)

Delegirter Freiherr v. Hübnér: Ich glaube, oder vielmehr ich weiß, daß ich in Ihrem Sinne handle, wenn ich unseren verehrten Herrn Präsidenten unseren verbindlichsten Dank ausspreche für die Umficht und Unparteilichkeit, mit welcher er die Verhandlungen geleitet und einem gedeihlichen Ende zugeführt hat. (Beifall.)

Präsident Smolka: Ich danke für die freundlichen, mich beehrenden Worte des Herrn Vorredners. Wenn irgend wem Dank und Anerkennung für die zu Ende gebrachten Arbeiten gebührt, ist es sicherlich zu danken der gemeinsamen Mitwirkung aller Herren Delegirten und namentlich der Herren, welche im Budgetausschusse waren. Meine Mitwirkung und meine Mithewaltung war in der That eine minimale und dieselbe war umso leichter zu erfüllen, als mir die Nachsicht und die Unterstützung der Herren Delegirten zu Theil wurde, wofür ich verbindlichst danke.

Der Präsident dankt hierauf der Direktion der ungarischen Akademie für die Ueberlassung der Räumlichkeiten des Akademiegebäudes, ferner dem Stadthauptmanne und der Post- und Telegraphendirektion für das freundliche Entgegenkommen gegenüber den Delegirten (Beifall) und schließt dann um dreiviertel 12 Uhr Vormittags die Sitzung und mit derselben die 19. ordentliche Session der Delegation.

Ausland.

Budapest, 18. November.

Zur Tagesgeschichte.

Heute Mittags fand die zweite Sitzung der Congo-Konferenz statt, und zwar war die Handelsfreiheit auf dem Congo Gegenstand der Berathung. In der samstägigen Sitzung fand überhaupt keine Debatte statt; die Mitglieder der Konferenz begnügten sich, nach erfolgter Konstituierung das ihnen von dem Fürken Bismarck vorgetragene Programm-Exposé entgegenzunehmen. Unter den, den Beratungen zuzuziehenden Sachmännern befindet sich auch der berühmte Afrikareisende Stanley, welcher dem Vertreter der Vereinigten Staaten als Berater beigefügt ist.

Angeichts des Umstandes, daß während der deutschen Reichstagswahlen die Anhänger der Regierung sich vielfach mit den Sozialisten gegen die Freimüthigen verbanden, ist ein Gespräch von Interesse, welches der Kaiser Wilhelm mit dem zum Generalstab kommandirten Hauptmann v. Karlowitz aus Pirna gehabt haben soll. Der Kaiser fragte ihn nach der Gesinnung in jener Gegend und erfuhr von dem starken Anwachsen der Sozialdemokratie. Niedergeschlagen erwiderte der Kaiser, daß es sein ganzes Streben und Wünschen bilde, es von oben bis unten jedem Staatsbürger angenehm zu machen, und er daher bedauern müsse, daß diese Mühe als vergebens erscheine und es noch immer so viele gebe, welche den Worten staatsfeindlicher Agitatoren Gehör und Glauben schenken.

In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer wurde, wie bereits gemeldet, der Bericht der Tonking-Kommission dem Hause vorgelegt, und der Berichterstatter Leroy verlas denselben.

In dem Berichte wird zunächst der Ursprung der Expedition erwähnt. Der Bericht bezeichnet dann das Eingreifen Chinas als unerwartetes Ereigniß, erwähnt den Friedensvertrag von Tientsin und nennt die Affäre von Bac-Ke einen heftigen Zwischenfall. Nach Aufzählung der verschiedenen Phasen der Unterhandlung mit China wird die militärische Aktion, worüber Kommandant Willot Auskunft gegeben, hervorgehoben und der allgemeine Wunsch betont, die Sache möglichst rasch zu beendigen, weshalb nun Verstärkungen abgeschickt und neue Kredite begehrt werden müssen. Der Ministerpräsident sei in der Kommission gefragt worden, wie viel außer den bis 1885 verlangten 17 Millionen nothwendig sein werden, und habe geantwortet, der Kredit werde auf 40 Millionen erhöht werden müssen. (Lärm links.) Eine Anspielung des Berichtes auf eventuelle Revenuen von Tonking erregt auf den Banken der Linken Heiterkeit. Der Bericht zählt ferner alle Vertrauensvoten auf, welche die Kammer der Regierung gegeben hat und schließt, indem er sagt, daß Angeichts des Feindes die Kredite zur Vertheidigung der Ehre Frankreichs ohne Zögern bewilligt werden müssen. Berichterstatter Leroy bemerkte noch, daß gewisse Dokumente und Protokolle in der Kammer zur Vertheilung gelangen werden. -- Cajaguac: Ganz unnöthig; es wird so nichts drinn stehen. (Gelächter rechts. Rufe: Debatte für Montag!)

Auf Antrag Ferrys wurde mit namentlicher

Abstimmung (288 Stimmen gegen 201) beschlossen, den Bericht nächsten Montag in Verhandlung zu ziehen.

Die Vorgänge in England sind jetzt von besonderem Interesse. Das Kabinet hatte eine Wahlreformbill eingereicht, nach welcher das Wahlrecht ausgedehnt würde, und eine andere Bill in Aussicht gestellt, welche die Neueintheilung der Wahlbezirke bezweckt. Entgegen dem Wunsche der Regierung wollte nun die in der Majorität befindliche Opposition des Oberhauses von der Verhandlung des (vom Unterhause bereits angenommenen) ersten Entwurfes nichts wissen, ehe der zweite nicht unterbreitet würde. Der Konflikt drohte sehr ernst zu werden; da trat plötzlich eine Wendung ein: ganz unerwartet wurden die Konservativen nachgiebig und wollen ein Arrangement mit der Regierung eingehen. Den Umschwung scheint die Lage in Sudan hervorgerufen zu haben, die zur Abwechslung wieder einmal eine günstige ist. General Gordon lebt, befindet sich wohl und hat begründete Hoffnung, daß General Wolseley schon demnächst zum Ersatze Charnum's eintrifft. -- In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Gladstone, in Betreff der gesammten Wahlreformfrage könne nur dann ein Arrangement erreicht werden, wenn die Regierung hinlängliche Sicherheit habe, daß die Wahlreformbill in der Herbjession angenommen würde. Für diesen Fall stellte der Premier folgende drei Eventualitäten auf: Die Regierung sei bereit, entweder die Hauptzüge der Bill über die Neueintheilung der Wahlbezirke, oder diese selbst der Opposition freundschaftlich mitzutheilen, oder zweitens diese Bill dem Unterhause vorzulegen, deren Berathung möglichst zu beschleunigen und die zweite Lesung im Unterhause gleichzeitig mit der Spezialdebatte der Wahlreformbill im Oberhause zu beantragen, oder endlich drittens aus der Annahme der Bill über die Neueintheilung der Wahlbezirke die Kabinetsfrage zu machen und sich die Aufgabe zu stellen, deren Annahme frühzeitig im nächsten Jahre durchzuführen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. November.

* Hauptstädtischer Verein. Zur Vorbereitung des 1885er hauptstädtischen Budgets hielt heute der hauptstädtische Verein eine außerordentliche Konferenz ab. Es wohnten derselben ganze zehn Mitglieder an. Man klagte über die großen Verwaltungsauslagen, den umständlichen und saumfälligen Geschäftsgang, den Mangel der Kontrolle der Beamten-thätigkeit u. s. w., dem gegenüber die bloße Vermehrung der Beamten nichts helfe, sondern bloß die Veränderung des Systems. Eine kleine Diskussion, an welcher sich Legrády, Keményi, Luczenbacher und W. F. Weiß beteiligten, veranlaßte die vom bisherigen Ums abweichende Art der Berechnung betreffs der Hanszinskreuzer, welche nach dem Bruttoertragniß zu zahlen sein werden. Nach je 1000 fl. entfällt gegen früher ein Plus von 1 fl. 50 kr., was für die Kammerkasse eine Mehreinnahme von 31.000 fl. bedeutet. Die Konferenz sprach sich schließlich für die Magistratsanträge aus.

* In Angelegenheit der „Omnibus-Offerte“ konnte, wie wir dies bereits andeuteten, das entsendete Subkomité der Polizeikommission sich in eine meritotische Prüfung des Offertes der Straßenbahngesellschaft nicht einlassen, da dieses von dem anschließlichen Gegenstande der Konkursauschreibung abweicht. Das Subkomité hat sich mit dem Differenzen Palotai in Unterhandlungen eingelassen, welche wohl noch einige Tage währen werden.

* Konzertsaal. Die Landes-Ausstellungskommission hat die Pläne zum Bau eines Pavillons mit einem Konzertsaal, der eine Galerie erhält und 1800 Personen fassen wird, eingereicht. Das Ingenieuramt hat sich in Anbetracht des großen Fassungsraumes gegen die Bewilligung der Bautizenz ausgesprochen, weil dieser Bau eben nur so leicht wie die anderen Ausstellungsbauten konstruirt werden soll. Die Siebener-Baukommission ist jedoch für die Baubewilligung und beantragt, diesen Gegenstand mit dem Bemerkten dem Baurath zu unterbreiten, daß dieser Pavillon nach seiner Vollendung von der ständigen Theaterkommission in Bezug auf die Sicherheit untersucht und von dem diesbezüglichen Resultat die Ertheilung des Benützungsvrechtes abhängig gemacht werden soll.

* Hauptstädtisches Gefälle. Die Offertverhandlung betreffs der Verpachtung des hauptstädtischen Gefälles wird am 15. Dezember, 10 Uhr Vormittags, in der Finanzkommission abgehalten. Für das ganze Gefälle wurden 225.000 fl. als Ausrußpreis festgesetzt, nach welchem ein Badium von 22.500 fl. zu deponiren ist. Es kann jedoch auch auf das Bester und Dner Gefälle separat offerirt werden, in welchem Falle der Ausrußpreis für das Bester Gefälle 175.000 fl. für das Dner 50.000 fl. beträgt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. November.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute den ganzen Tag trüb und kühl, das Thermometer zeigte Morgens -- 15 Grad Reaumur Mittags + 3 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 763 Mm. gefallen. Ein Gebiet hohen Luftdruckes (766--767) ist im Nordwesten des Kontinents, ein anderes (768--769) auf der Balkanhalbinsel; die Depression (758--759) ist in Mittelitalien. In Ungarn ist bei zumeist südlichen, zum Theil nordwestlichen und nordöstlichen mäßigen Winden die Temperatur etwas gestiegen, der Luftdruck ist im Westen gefallen. Das Wetter ist veränderlich, zeitweise sonnig, stellenweise mit Niederschlägen. Die Kälte hat auch in der Karpathengegend zumeist nachgelassen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist milderer, im Osten veränderlicher, im Westen zumeist trübes Wetter, stellenweise mit Niederschlägen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr durchwegs trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ungvár 5, Klausenburg 15 Mm. — Donometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* **Verteuerung.** Se. Majestät hat dem Bau-Unternehmer Johann Karlik in V. Gyarmat in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* **Ernennungen.** Ludwig Taly zum volkswirtschaftlichen Referenten des Pesther Komitats; Ernst Kovács zum volkswirtschaftlichen Referenten des Barer Komitats; Helene Réthy zur ordentlichen Lehrerin in Debefjacs.

* **Franz Vist** ist in der Hauptstadt eingetroffen und verbleibt nun bis 26. d. hier, hauptsächlich um den Konzerten seines Schwiegerjohnes Bülow beiwohnen zu können. Von hier begibt sich der Meister auf zwei Monate nach Rom. Wie eine Lokalcorrespondenz wissen will, beabsichtigt Vist, nach seiner Rückkehr von Rom die Landes-Musikakademie einer Reform zu unterziehen, welcher dieselbe in hohem Maße bedürftig sein soll.

* **Vom Präsidenten der Landesausstellungskommission.** Staatssekretär Matkovicz, erhalten wir folgende Mittheilung: „Den in den letzten Tagen aufgetauchten Nachrichten gegenüber erkläre ich hiemit im Interesse der Ausstellung, daß von einer Vertagung der Ausstellung überhaupt nicht die Rede sein könne. Budapest, 18. November 1884. Matkovicz.“

* **Ungarische Kunstindustrie-Gesellschaft.** Heute fand in Angelegenheit der Konstituierung dieser Gesellschaft im Lesesaal des Kunstgewerbemuseums eine sehr gut besuchte Konferenz statt, in welcher der Vorsitzende Unterrichtsminister August Trefort über die bisherige Thätigkeit des Subkomitês referirte und meldete, daß der König sich anlässlich des Besuchs des Künstlerhauses und des Kunstgewerbemuseums sehr befriedigt über die ausgestellten Kunstindustrie-Gegenstände aussprach. Ministerialkonzipist von Radisch legte sodann den Statutenentwurf vor, der nach eingehender Berathung mit mehreren Modifikationen angenommen wurde.

* **Ein frühlich Lied.** Eine Kadeldepeche bringt folgende Nachricht aus Philadelphia: „Als Adeline Batti das Telegramm erhielt, welches ihr die angebotene Lösung ihrer Ehe verkündigte, eilte sie an den Flügel und begann lustig zu singen. Sie meinte, die Musik sei ihre eigentliche Sprache und allein im Stande, ihr Entzücken auszudrücken.“

* **Anlässlich der Cholera in Paris** erneuert der hauptstädtische Magistrat alle auf Desinfektion, Reinhaltung der Mietwagenstandplätze zc. bezüglichen Verfügungen, die er im Sommer erlassen. Die Bezirksvorstellungen haben die Durchführung dieser Verfügungen streng zu kontrolliren. — Die Konfektionsbogen für jene Aerzte, welche eventuell als Epidemieärzte angestellt werden wollen, liegen bei den Bezirksärzten und in den öffentlichen Spitalern auf. Im Hochspital haben sich bisher 80 Aerzte gemeldet.

* **Ein unorthographischer Drohbrieff** (in deutscher Sprache) ist dieser Tage der Neupester Bezirksvorsteherin zugegangen, welcher den Polizeikommissär und den Gendarmeriewachmeister mit Todtschlag und die Stern-, Wolfner-, Linzer- und Schönichen'schen Fabriken mit Brandlegung bedroht, wenn die Vorsteherin die Armen nicht besser unterstützt, als bisher. Der Drohbrieff wurde der kompetenten Behörde übergeben.

* **Selbstmordversuch eines Grundbesizers.** Vor einigen Tagen stieg ein anständig gekleideter Mann mittleren Alters im „Hotel Jägerhorn“ ab und schrieb sich in's Fremdenbuch als Grundbesitzer Albert Boczkor von P. Kamasz (Koloszer Kom.) ein. Heute Morgens hörte man aus dem Zimmer des Fremden eine heftige Detonation; die Hotelbedienteten drangen in das von Thüren abgesperrte Zimmer und fanden den Fremden mit angeschossener Brust, blutüberströmt, am Boden liegen, neben ihm den noch rauchenden Revolver. Die Kugel war in der Nähe des Herzens in den Körper gedrungen, war jedoch in den Zwischenrippenmuskeln stecken geblieben, so daß die Wunde eine ungefährliche ist. Er wurde in's Hochspital auf die Abtheilung Professor Mavratil's gebracht. Wie Doctör angibt, hat er sich wegen eines unheilbaren Leidens das Leben nehmen wollen.

* **Großes Eisenbahnunglück.** Auf der Terasz-Centralbahn ereignete sich am 17. d. ein großes Eisenbahnunglück. Als der Personenzug über die große Brücke des Brazos-Flusses fuhr, entgleiste die Lokomotive und mit ihr sämtliche Waggons. Drei Waggons stürzten in den Fluß. Zwanzig Passagiere blieben sofort todt, fünfzehn wurden lebensgefährlich verwundet. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß entlassene Arbeiter aus Mache die Schienen gelockert und auf diese Weise das Unglück herbeigeführt haben.

* **Goldene Hochzeit.** Der ehemalige städtische Repräsentant Johann Koberl, welcher volle 30 Jahre hindurch Vorsteher der einstigen Drechslerzunft war, feiert morgen mit seiner Gattin, geb. Magdalena Redlich, die goldene Hochzeit.

* **Ein verhängnisvoller Schuß.** Ein schrecklicher Vorfall wird aus Waizen gemeldet: Eine Frau G. Kracker, die Gattin eines bishöflichen Beamten, beauftragte den bei ihr zu Besuch befindlichen zehnjährigen Alexander Acsa, ihren Neffen, während sie in der Küche zu thun hatte, ihr Kind, ein drei Monate altes Mädchen, zu wiegen. Der Knabe bemerkte, als er neben der Wiege saß zwischen

den an der Wand hängenden Kleibern ein kleines Flambert-Gewehr; er nahm es von der Wand und spielte mit dem verrosteten Hahn so lange, bis das Gewehr losging. Die Kugel traf unglücklicherweise die Stirn des in der Wiege liegenden Säuglings. Frau Kracker hörte den Schuß, eilte in das Zimmer, fand jedoch das arme Kind bereits todt; der Knabe lag ohnmächtig auf der Erde, das abgehossene Gewehr noch krampfhaft umfaßt.

* **Regelung der Sittenpolizei.** Ministerial-Kommissär Jekelsalussy hat in Angelegenheit der Regelung des Prostitutionswesens eine Manipulations-Instruktion erlassen, der wir Folgendes entnehmen:

Die Konfessionierung, die Beaufsichtigung, die gesammte Evidenzhaltung der öffentlichen Häuser, ferner die auf die Liebertretungen in Prostitutions-Angelegenheiten bezughabende Entscheidung zweiter Instanz werden dem Wirkungskreise der Oberstadthauptmannschaft zugetheilt und wurde insbesondere angeordnet, daß überhaupt jedes Verfahren nur schriftlich vorgenommen werden könne, während die unmittelbare Aufsicht, die Kontrolle und die Abhandlung der Liebertretungen, sowie die Evidenzhaltung nach Bezirken die Agenten der Bezirks-Stadthauptleute und der Polizei-Bezirksärzte bilden; ferner sind die Bezirks-Stadthauptleute verpflichtet, im Falle einzelner Klagen das Gutachten der Bezirksvorstände einzuverlangen, dasselbe in Betracht zu ziehen und von den Vorständen erhaltenen Requisitionen zu entsprechen. Das Prostitutionswesen ist auf Grund des hauptstädtischen Statuts zu regeln, demnach wurden sowohl der Oberstadthauptmann als auch die Stadthauptleute in den Bezirken angewiesen, das in diesem Statut Enthaltene auf das pünktlichste zu effectuiren; insbesondere dürfen sie keine unkonfessionirten öffentlichen Häuser dulden; Diejenigen, welche sich gegen diese Normen vergehen, sollen streng geahndet, Strafenfandale verbündet und sowohl in Bezug auf die jantären, als auch auf die sittlichen Verhältnisse die wachsamste Oberaufsicht und die strengste Kontrolle geübt werden.

* **Anfälle.** Der Wechselwächter Julius Bap wurde heute Morgens auf der Nézőr Station der ungar. Staatsbahnen von einem Zuge überfahren, wobei er mehrere Verletzungen erlitt. Er wurde in's Spital gebracht. — In der Victoria-Dampfmühle wurde gestern der Arbeiter Albert Adamek von einem Wagen überfahren und an beiden Füßen schwer verletzt. Der Verunglückte befindet sich im Spital der Barmherzigen. — Die 60jährige Private Elisabeth Gardani hatte gestern das Unglück, vor dem Bathhány'schen Hause in der Stationsgasse auf dem Trottoir auszugleiten und zu Boden zu stürzen. Die Greisin erlitt hierbei einen Bruch des rechten Unterarmes.

* **Für Frau Elisabeth Eich** sind uns als Ergebnis einer 10 kr.-Sammlung vom Eisenbahningenieur Herrn Gustav Schmitt 3 fl. 50 kr. zugegangen.

† **Verlobung.** Der hiesige praktische Arzt und Reserve-Overarzt der k. k. gemeinsamen Armee, Herr Dr. Joseph Abonyi, hat sich mit der lebenswürdigen Tochter des in den weitesten Kreisen bekannten, hier domicilirenden Balaton-Fürseder Bedearztes Dr. Heinrich Mangold verlobt.

† **Das renommirte Zumbelergeschäft des Ludwig Geußel** befindet sich seit 18. Oktober Budapest, Kronprinzgasse 8. Näheres belagt das heutige Inserat dieser Firma, auf welches wir hiemit aufmerksam machen.

† **Chiococa-Liquour,** von Aerzten bestempfohlenes Mittel gegen Nervenkrankheiten, Magenkatarrh, Krampf zc. (Siehe heutiges Inserat.)

Gerichtshalle.

Budapest, 18. November. (Der Anklagebeschluss gegen die Anarhisten) Armin Prager und Konforten wurde heute Vormittags in offener Gerichtsitzung den Beschuldigten im Beisein ihrer Verteidiger publizirt. Der Anklagebeschluss richtet sich gegen Armin Prager (33 Jahre alt, konfessionslos, Redakteur des sozial-anarchistischen Organes „Radikal“) und Julius Jonas Fried (25 Jahre alt, Israelit, Buchhalter) wegen des Verbrechens der Hehlerei nach §§. 370 und 372, begangen dadurch, daß sie Werthpapiere, welche vom Eisert'schen Raubmord herrührten, theils veräußerten, theils verpfändeten; ferner gegen Jakob Novotny (25 Jahre alt, röm.-kath., Zimmermaler) wegen Vorschubleistung der Hehlerei nach §. 374, Joseph Maruska (20 Jahre alt, röm.-kath., Schuhmacher) und Karl Dravek (32 Jahre alt, röm.-kath., Schuhmacher) wegen des Verbrechens der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde und schwerer körperlicher Verletzung, außerdem gegen Maruska wegen Diebstahlvergehens nach §§. 333 und 334, begangen durch die thätliche Mißhandlung des Konstablers Ambros Löh und die Aneignung eines bei letzterem gefundenen Revolvers. Die Motive des Anklagebeschlusses sind unseren Lesern bekannt, indem die Motivirungen den im Antrag der Staatsanwaltschaft enthaltenen und von uns am 10. Oktober reproduzirten Ausführungen vollinhaltlich beipflichten. — Nach der Verkündung des Anklagebeschlusses erklärte Armin Prager, er halte denselben für unbegründet und fühle sich unschuldig. Die Untersuchung der Angelegenheit habe sich in unverantwortlicher Weise in die Länge gezogen und er sei die ganze Zeit hindurch seiner Freiheit beraubt gewesen. Nun will er aber nicht, daß sich die Sache noch weiter in die Länge ziehe und er so lange in Haft gehalten werde, daher mache er vom Appellationsrecht keinen Gebrauch und bitte, die Schlußverhandlung je eher durchzuführen. — Die übrigen Angeklagten erklärten gleichfalls, daß sie sich aus dem von Prager angeführtem Grunde mit dem Anklagebeschluss zufrieden geben. Der Gerichtshof (Vorsitzender Referent Brinkmann) bestimmte hierauf den 5. Dezember l. J. zum Termin der Schlußverhandlung. Ueber Ansuchen des Verteidigers Dr. Visonta wurde sodann die Angelegenheit des Maruska und Dravek vom Hauptprozeß getrennt und deren separate Verhandlung angeordnet.

— **(Mord oder Nothwehr?)** Am 7. d. wurde die Verhandlung gegen Stephan Steffó, welcher in der Nacht vom 5. Juli d. J. den Tabakfabriks-Arbeiter Joseph Róza unter der Eisenbahnbrücke an der Uellöerstraße erschlug, abgehalten und in der Folge vertagt, weil die Einvernehmung neuer angemeldeter Zeugen sich als nothwendig erwies. Heute fand die Fortsetzung der Verhandlung statt. Zeuge Joseph Csabek, Rutscher bei der Red-

richtansfuhr, gab an, daß ihm Steffó beim Ablagern des Kehrtrichts in jener Nacht das beständige Abentuerer mittheilte, und als sie nachher zurückkehrten, weckte Zeuge den Bahnwächter, der mit einer Laterne vom Damm herabkam und den Körper des Erschlagenen beleuchtete.

Polizeibeamter Béla Beláthy gab an, Steffó habe in seiner Gegenwart gestanden, daß er mit dem erschlagenen Róza gut befreundet gewesen sei, mit ihm zusammen bei der Pferdebahn diente und ihn später einmal in der Mehlspeisefabrik aufsuchte, bei welcher Gelegenheit er dort nachmahlte und zehn Kreuzer von Róza erhielt. Steffó erklärt diese Aussage für unwahr. Auf die Frage des Verteidigers Dr. Székely, was er denn bei der Untersuchung gegen Steffó zu thun gehabt hätte, erwiderte Zeuge Beláthy, er habe sich für die Angelegenheit interessiert und dem Untersuchungsleiter bei der Protokollaufnahme geholfen. Steffó verweigerte die Unterschrift des Protokolls.

Zeuge Polizei-Konzipist Guido Prilekly führte die Voruntersuchung gegen Steffó, der bezüglich seiner Bekanntschaft mit dem erschlagenen Róza die im Protokoll enthaltenen Angaben machte. Auf die Frage des Verteidigers Dr. Székely gab Zeuge an, er habe die Witwe des Erschlagenen früher verhört, als den Thäter. Der Angeklagte erklärte dem Zeugen gegenüber, dieser habe ihn mit aller Gewalt das Protokoll auftrittet, er verweigerte aber die Unterschrift, weil er das, was im Protokoll stand, nicht gesagt habe.

Als letzter Zeuge wurde der Rutscher Joseph Székely verhört. Er gab über das Verhältniß des Angeklagten zu seinem Opfer Aufklärung. Beide dienten, der Behauptung des Zeugen nach, zusammen bei der Straßbahn und waren in einem Stall beschäftigt. Székely stellt dies entschieden in Abrede, und behauptet sogar, daß er den Zeugen gar nicht kenne. Damit war das Beweisverfahren geschlossen.

Staatsanwalt Zennly motivirte in längerer Rede den Antrag, daß der Angeklagte nach §. 306 wegen schwerer körperlicher Verletzung, die den Tod verurlichte, schuldig gesprochen werde. Verteidiger Dr. Mar Székely berief sich auf das ärztliche Gutachten, demgemäß der erste Schlag, den Róza auf die Stirne erhielt, dessen Tod verurlichte. Nachdem der Angeklagte diesen Schlag in der Nothwehr führte, so ist er auch für die Folgen desselben nicht verantwortlich. Das Benehmen des Angeklagten, sein Vortrag und seine Verteidigung trage den Stempel der Aufrichtigkeit. Er meldete sich selbst aus eigenem Antriebe gleich nach der That bei der Behörde, was die böse Absicht bei der Verübung der That ausschließt. Und selbst wenn die Nothwehr nicht am Platze war und der Angeklagte bei der That die Grenze der berechtigten Verteidigung überschritt, so kann er nicht bestraft werden, denn die Kurie hat in zahlreichen gleichartigen Fällen, die der Verteidiger aufzählt, ein freisprechendes Urtheil gefällt. Der Verteidiger schließt mit den Worten, es sei ein großer Kampf gewesen, den der Angeklagte bei der Verübung der That zur Rettung seines Lebens zu kämpfen nöthig hatte, aber nicht minder muß er auch hier kämpfen für seine Ehre, seine Freiheit und für die Zurücklangung seines Familienglücks.

Vor der Gerichtshof sich zur Verathung zurückzog, fragte der Präsident die Witwe Róza, ob und welche Ansprüche sie an den Angeklagten stelle. „Gar keine“, war die im bestimmten Tone geprüchene Antwort, „man soll ihn verurtheilen.“

Nach längerer Verathung verkündete der Vorsitzende, Gerichtsrath Aményi, das Urtheil, demnach Stephan Steffó des Verbrechens der schweren körperlichen Verletzung schuldig erkannt, mit Rücksicht auf den §. 91 jedoch bloß zu drei Jahren Zuchthaus, mit Einrechnung der viermonatlichen Untersuchungsfrist, verurtheilt wurde. Sowohl der Staatsanwalt, als der Verteidiger appellirten gegen das Urtheil.

Beim Verlassen des Verhandlungsraumes rief die Witwe Róza's: „Ich habe meinen Tod gewünscht!“

Die Essegger Brückenkatastrophe.

(Privat-Telegramm des „Neuen Pesther Journal.“) Fünfkirchen, 18. November.

Der heutige Verhandlungstag war der Aufklärung der technischen Fragen gewidmet und ergab als Hauptmoment die wesentliche Entkräftung der Anklage, welche auf dem Gutachten der Sachverständigen beruht. Die Experten behaupten nämlich, die Katastrophe sei eine Folge der Untermauerung des sechsten Joches, und diese war vorauszusehen, da der Landpfleger der im Bau begriffenen neuen Bahnbrücke im Vereine mit dem dort befindlichen 30 Meter langen Damm eine Sporn bildete, durch welchen die Stromschnelle nach links gegen das sechste Joch gedrängt wurde. Nun ergab die heutige Verhandlung, daß dieser 30 Meter lange Damm zur Zeit der Katastrophe gar nicht existirte, sondern dessen Errichtung erst einen Monat später in Angriff genommen wurde; an Stelle dieses Dammes befand sich zur Zeit der Katastrophe bloß eine natürliche, leichte Verlandung, welche als solche auf die Stromrichtung nicht von Einfluß sein konnte. Dieser Umstand ging aus einem den Akten beiliegenden Experten-Plane hervor und wurde von Oberstleutnant Schmidt zugegeben.

Im Uebrigen ergaben die Aussagen der Sachverständigen Zuckor, Blum und Nendwich folgendes: Die Untermauerung des Joches konnte durch Wirbel oder sonstige Umstände auch binnen wenigen Stunden erfolgen; diese tief ausgewaschene Stelle wurde erst am Tage nach der Katastrophe bemessen und betrug 5 Meter, doch kam die Tiefe zur Zeit der Katastrophe eine geringere gewesen sein und während jener 28 Stunden, die zwischen Einsturz und Messung verstrichen, bis 5 Meter zugenommen haben. Die Experten glauben, daß bei den Zeugen, die ein Schwanken des sechsten Joches vor dem Einsturz gesehen haben wollen, eine optische Täuschung durch Wellenbewegung des Wassers vorgewaltet habe, selbst ein geübtes Auge kann derlei Deformationen nur schwer erkennen. Die leicht bewegliche Sandschicht an der Sohle des Strombettes reicht in eine Tiefe von 5 Meter, darunter befindet sich Lehm Boden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß unterhalb des Wasserpiegels am 23. September 1882 in dem Zeitraum zwischen der letzten Begehung der Brücke und dem Einsturz derselben sich eine neue Barriere bildete, insbesondere, da Eisenstämmen im frischen Zustande unter dem Wasser schwimmen.

Sämmtliche Experten geben zu, daß ein Durchfluß-Querschnitt zur Berechnung der Stokkraft des Wassers notwendig sei, daselbe ihnen aber bei der Abgabe ihres Gutachtens nicht zu Gebote gestanden habe.

Prozeß Schönerer contra „Tagblatt“.

Wien, 18. November, 1 Uhr Nachts. Nach Replik und Duplik hielt der Vorsitzende, Landesgerichtsrath R. v. Holzinger, das Resümee, welches mit folgenden Worten schloß: „Dieser Prozeß hat auch eine gewisse politische, eine gewisse soziale und, ich muß es leider sagen, auch eine gewisse konfessionelle Bedeutung.“

Um dreiviertel 2 Uhr Nachts erscheinen die Geschworenen. Der Obmann Herr Neumüller verkündete das Verdict:

Erste Frage, betreffend Herrn Moriz Szeps: Zehn Stimmen Ja, zwei Stimmen Nein. Zweite Frage, betreffend Herrn Sigmund Hahn: Zwölf Stimmen Ja.

Dr. Patai macht erschwerende Umstände geltend und beantragt die Verhängung einer Arreststrafe. Dr. Markbreiter plaidirt für die Umwandlung der Arreststrafe in eine Geldstrafe mit Rücksicht auf die Familienverhältnisse und das ausgezeichnete Vorleben der Angeklagten, sowie auf die genau umschriebene Art des inkriminierten Angriffs, ferner darauf, daß Herr v. Schönerer die Angeklagten wiederholt in ihrer Standesehre empfindlich kränkte, wogegen die Vermöge der Immunität des Abgeordneten sich nur im Wege der Selbsthilfe Satisfaktion verschaffen konnten.

Der Gerichtshof verurtheilte Herrn Moriz Szeps und Herrn Sigmund Hahn zu je vier Wochen Arrest.

Aus dem Verlaufe der überaus interessanten Verhandlung heben wir — in Ergänzung und Erweiterung unseres gestrigen telegraphischen Berichtes — noch die folgenden Episoden heraus:

Zeuge Karl Giskra jun., 20 Jahre alt, Hörer der Rechte im dritten Jahrgange.

Fräi.: Es wurde bezüglich der Angelegenheit, welche zwischen Ihnen und Herrn v. Schönerer schwebte, eine Erklärung vorgelesen. Wollen Sie uns den Hergang der Sache erzählen? — Zeuge: Ich habe für eine beleidigende Aeußerung, die Herr v. Schönerer im Parlamente gethan, durch meine Sekundanten Satisfaktion verlangt und dieselbe in vollem Maße von ihm erhalten.

Fräi.: Die Erklärung war eine Folge eines persönlichen Verkehres mit Herrn v. Schönerer? — Zeuge: Ja. Ich habe eine Karte an Herrn v. Schönerer gerichtet des Inhalts, ob die in den Journalen enthaltene Aeußerung mit den Thatsachen übereinstimmt. Dies war am 3. Mai. Ich habe am selben Tage keine Antwort erhalten und habe mir dann erlaubt, Sonntag Vormittags meine Sekundanten zu Herrn Schönerer zu schicken, die mir mitgetheilt haben, er werde nachmittags seine Sekundanten schicken. Meine Sekundanten haben vergeblich gewartet. Es ist aber am nächsten Morgen an den Grafen Thurn ein Brief gekommen, so daß ich die Herren bestimmt habe, am folgenden Tage nochmals zu Herrn v. Schönerer zu gehen. Er war jedoch nicht zu treffen, auch am nächsten Tage nicht, und ich habe einen pneumatischen Brief hingeschickt. Am selben Tage kamen dann die Sekundanten des Herrn v. Schönerer und von diesen wurde mit meinen Sekundanten verhandelt.

Fräi.: Bis Sie dann mit dem Privatkläger selber zusammengekommen sind? — Zeuge: Ja.

Fräi.: Waren seine Erklärungen so beschaffen, daß Sie vollständige Satisfaktion erhielten? — Zeuge: Vollständige Satisfaktion.

Dr. Markbreiter: Wie hat die Ihnen betreffs der Satisfaktion gewordene Mittheilung gelautet, und wer hat sie Ihnen hinterbracht? — Zeuge: Einer meiner Sekundanten. Ich hatte den Mandat gegeben, Herrn v. Schönerer vor die Wahl zu stellen, entweder seine Aeußerungen zu widerrufen, oder sich mit mir zu schlagen.

Dr. Markbreiter: Wo sollte er sie widerrufen? — Zeuge: Im Parlamente.

Dr. Markbreiter: Sie haben, wenn Sie nicht Genugthuung mit den Waffen herbeiführen wollten, Widerruf im Parlamente verlangt? — Zeuge: Ja.

Dr. Markbreiter: Diese Genugthuung haben Sie nicht erzielt? — Zeuge: Nein.

Dr. Markbreiter: Was war der Grund, warum sie Ihnen nicht geleistet wurde und warum Sie sich mit dem Widerrufe in Gegenwart der Sekundanten zufriedengeföhlt haben oder zufriedensstellen mußten? — Zeuge: Der Grund war offenbar der, daß ich mehr verlangt habe, als ich nach den Regeln des Zweikampfes verlangen konnte. So haben mich meine Sekundanten aufgeklärt. Man kann nicht verlangen, daß eine Verbal-Injurie am Orte der That zurückgenommen werde, sondern es muß sich der Beleidigte mit einer in Gegenwart der Sekundanten gegebenen Entschuldigung zufriedensstellen.

In der Nachmittags-Sitzung wurden auf Antrag des Verteidigers Zustimmungskundgebungen an Herrn v. Schönerer, welche in dem von Schönerer herausgegebenen Organe abgedruckt sind, zur Verlesung gebracht. In einem dieser Schriftstücke heißt es: „Erhalten Sie sich, Schönerer, Sie sind für Oesterreich eine Nothwendigkeit, Ihr Leben ist Ihre Pflicht, Ihr Leben gehört nicht Ihnen,

sondern uns und Oesterreich.“ Ein Mann vom Klein-gewerbestande schrieb: „Sie müssen Ihr kostbares Leben der deutschen Sache erhalten, welche solche Männer wie Sie nicht entbehren kann.“ Das landwirthschaftliche Kasino und ein anderer Verein in Großfleharts richteten ähnliche Kundgebungen an Herrn v. Schönerer.

Es wird nun die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Als nächster Zeuge erscheint Herr Heinrich Wagner, in Galizien geboren. („Ich bin Jude,“ sagt Zeuge mit Betonung.) Zeuge ist Kaufmann und Reichsraths-abgeordneter.

Fräi.: Es soll zwischen Ihnen und Herrn v. Schönerer ein Rencontre stattgefunden haben, aus welchem An-lasse Sie Zeugen zu ihm geschickt haben? — Zeuge: Es geschah dies gelegentlich einer Rede, welche Herr v. Schönerer im Abgeordnetenhaus hielt, doch ist der Gegenstand viel zu bekannt, als daß ich über denselben ausführlich erzählen sollte.

Fräi.: Es ist dies nicht notwendig. — Zeuge: Ich habe an Herrn Schönerer die Aufforderung gerichtet, eine Erklärung abzugeben. Darauf hat Herr v. Schönerer erwidert, er wäre bereit, eine Erklärung abzugeben, wenn ich geneigt wäre, eine Notiz, welche in einem kleinen Czernowitzer Blättchen über ihn enthalten war und von welchem Blatte Herr v. Schönerer der Meinung war, daß es von mir beeinflusst werde, zu dementiren. Ich habe sofort, nachdem Schönerer mir dies gesagt hatte, einen rekommandirten Brief an das erwähnte Blatt abgeben und diese Notiz berichtigt, wiewohl eine solche Berichtigung mir ja gar nicht zustand, da ich in der Notiz ja gar nicht angegriffen worden bin und wiewohl ich ausdrücklich Herrn v. Schönerer sagte, daß ich bloß Abonnet dieses Blattes sei.

Fräi.: Sie haben sodann den Herr Hauptmann Meißler und den Herrn Abgeordneten Ritter v. Raab zu Herrn v. Schönerer entsendet; welchen Auftrag hatten die Herren? — Zeuge: Eine Erklärung zu verlangen oder einen Widerruf im Parlamente.

Fräi.: Und was geschah nun? — Zeuge: Abgeordneter Raab kam zu mir und referirte mir Folgendes: Er sei bei Herrn v. Schönerer erschienen mit der Anfrage, ob er eine Stunde bestimmen wolle, in welcher über das Eine oder das Andere — Erklärung oder Widerruf — verhandelt werden solle. Darauf soll — vielleicht irrte ich mich in dem einen oder anderen Worte — Herr v. Schönerer gesagt haben: „Ueber Beschluß meiner Parteigebe ich keine Satisfaktion und gehe in dieser Angelegenheit überhaupt keine weiteren Aufklärungen.“

Fräi.: Ihre Zeugen haben nach dieser Erklärung die Sache überhaupt für finalirt erklärt? — Zeuge: Wir haben noch 24 Stunden gewartet und wurde sodann ein Communiqué verfaßt, welches den Blättern mitgetheilt wurde.

Zeuge Dr. Periz, der Vertreter der verstorbenen Mutter und der Schwester des Klägers, macht über einen Civilprozeß, welchen die Verwandten Schönerer's gegen diesen angestrengt, folgende Angaben: Herr Mathias Ritter v. Schönerer, der Vater des Klägers, hat sein Haus, Krugers-trasse 6, dem Herrn Georg v. Schönerer hinterlassen, jedoch mit der Beschränkung, daß die Wohnungen, welche die Mutter, Frau Marie v. Schönerer, und die Schwester, Frau Appel, innehaben, denselben auch in Zukunft belassen werden sollen. Im ersten Stockwerke dieses Hauses wohnte Frau Marie v. Schönerer, im zweiten Stockwerke Herr Georg v. Schönerer, im dritten Stockwerke dessen Schwester Charlotte Appel. Die vierte Etage war an Fremde vermietet. Herr G. von Schönerer verblieb in dem Hause bis zum Mai 1883. Als er ausgezogen war, brachte die Familie Appel in Erfahrung, daß sämmtliche verfügbare Räume an Kupplerinnen vermietet seien. Herr Appel, welcher einfaß, daß er die Wohnung mit seiner Familie nicht benützen könnte, wenn diese Nach-richt sich bewahrheiten sollte, begab sich zur Polizei und er-fuhr dajelbst, daß in der That eine Kupplerin, welche fünf bis sechs Prostituirten Unterstand gab, in die Woh-nung aufgenommen worden sei. (Bewegung im Publikum.)

Ich war mir — fährt Zeuge fort — noch nicht klar darüber, ob Herr v. Schönerer Kenntniß von diesem Sach-verhalte hatte; ich hielt es für wichtig, ihn hievon zu ver-ständigen, machte ihn aufmerksam, daß hiedurch die testa-mentarisch zugedachte Benützung seitens der Familie Appel unmöglich gemacht werde, und erjuchte ihn, Abhilfe zu treffen, weil ich sonst gezwungen wäre, den Civilrechtsweg zu betreten.

Dieser gütliche Schritt blieb ganz erfolglos, denn ich erhielt gar keine Antwort. Meinen Klienten blieb nichts Anderes übrig, als die Wohnung zum Mai-termin des Jahres 1883 Knall und Fall zu verlassen und in ein anderes Haus zu ziehen. Dieselben warteten bis zum Novembertermin desselben Jahres in der Hoffnung, Herr v. Schönerer werde der Partei, nachdem er einmal von deren Generve Kenntniß erhalten, die Wohnung kündigen. Dies geschah nicht. Im Gegentheil, als am 20. März seine Mut-ter Frau Marie v. Schönerer starb, so vermietete er auch deren Wohnung an Kupplerinnen, so daß nunmehr das ganze Haus von solchen Personen be-wohnt wurde. (Bewegung.) Nun blieb uns kein ande-rer Weg übrig, als die Klage zu überreichen, daß das testa-mentarisch meinen Klienten eingeräumte Nutznießungsrecht durch die von Seite des Herrn v. Schönerer erfolgte Auf-nahme von Kupplerinnen in das Haus ganz illusorisch ge-macht worden sei.

Dr. Markbreiter: Es schwebt meines Wissens noch ein Prozeß zwischen den Miterben und Herrn v. Schönerer, datirend aus dem Dezember 1883, wegen Heraus-zahlung einer Summe von 46,000 fl. Welche Verwandtniß hat es mit diesem beim Wiener Landesgerichte schwebenden Prozesse? — Zeuge: Als Herr Mathias v. Schönerer am 30. Oktober 1881 starb, hinterließ er ein eigenhändiges Verzeichniß seiner aus Coupons und Effekten bestehenden Wertpapiere. Bei Unternehmung der Kassen stellte sich jedoch heraus, daß die wirklich vorhandenen Beträge mit dem im Verzeichnisse des Erblassers angegebenen nicht stimmen. Es fehlten ungefähr Effekten im Werthe von 46,000 fl. Bei Gelegenheit der Inventur wurden die fehlenden Effekten selbstverständlich urgirt. Der damalige Vertreter des Herrn v. Schönerer, Dr. Achenbrenner, gab Namens seines Klienten die Erklärung ab, es seien demselben von dem verstor-benen Vater die Effekten mit der Bedingung übergeben wor-

den, die Auslagen bei dem Leichenbegängnisse und andere kleine Auslagen zu bestreiten, dem deutschen Schulverein 1000 fl. zu geben und den Rest als Geschenk zu behalten. Herr v. Schönerer erklärte, daß er diesen Betrag nicht als einen solchen betrachten könne, welcher auch den Miterben zugute komme. Nachdem seitens der Miterben diesen An-gaben des Herrn v. Schönerer kein Glauben beigemessen werden konnte, da Herr Mathias Ritter v. Schönerer wenige Tage vor seinem Tode seinen letzten Willen dikirt und in demselben diese von Herrn Georg Ritter v. Schönerer behauptete Verfügung wohl auch erwähnt hätte, so wurde wegen des Betrages von 46,000 fl. die Klage ein-gebracht, diese Summe jedoch später auf 40,000 fl. restrin-girt. Gestern wurde in dieser Prozeßangelegenheit die Schlußschrift überreicht.

Dr. Markbreiter: Herr Zeuge, hat nicht am Tage nach dem Tode auf Veranlassung des Herrn v. Schönerer eine Verriegelung der Kassen in der Wohnung des Verstorbenen stattgefunden? Zeuge: Am Tage nach dem Tode des Mathias Ritter v. Schönerer erschien eine gerichtliche Kommission, um die Todfalls-Aufnahme vor-zunehmen. Nachdem mir dieses sehr peinlich erschien — ich war nämlich als Vertreter des Fel. v. Schönerer anwesend — so war ich selbstverständlich gegen eine Verriegelung in einem solchen Momente. Ich bemerkte nämlich, daß die bei-den Kassen im Sterbezimmer standen und daß dieselben nur durch die Draperien des Katafalks von der Leiche ge-trennt waren. Ich erhob deshalb dagegen Einspruch. Nach-dem jedoch Herr Dr. Achenbrenner darauf bestand, habe ich meine Klientin gefragt, ob sie trotzdem damit einver-standen sei und um Mißbräuchen vorzubeugen, hat sie nach-gegeben und es wurde die Verriegelung vorgenommen.

Dr. Markbreiter: Im Angesichte der Leiche? — Zeuge: Im Angesichte der Leiche. (Senation.)

Dr. Markbreiter übergibt eine Note der Polizeidirektion zur Verlesung, in welcher es heißt, daß über Anzeige der Frau Appel eine Untersuchung eingeleitet wurde und daß das Ergebnis derselben dahin führt, daß der Hauseigentümer der Lebertragung des §. 512 beschuldigt wäre, weil der Hauseigentümer des §. 512 mit Wissen des Hauseigentümers Wohnungen an zwei Kupplerinnen vermietet habe, welche fünf Prostituirten Unterstand geben.

Zeuge Karl Bröll, Korrespondent mehrerer aus-wärtiger Blätter, derzeit wohnhaft in Berlin, erzählt Fol-gendes über eine Affaire, welche sich zwischen ihm und dem Privatkläger abspielte: Ich war vom Jahre 1877 bis zum Sommer 1881 bei der „Breslauer Zeitung“ in Vertretung des Chefredakteurs thätig. Im Spätherbste des Jahres 1880 überrückte uns unser Chef, der die politischen Ver-hältnisse in Oesterreich nicht kannte, mit der Mittheilung, er hätte für unser Blatt einen hochinteressanten Mitarbeiter in der Person des Herrn Ritter v. Schönerer genommen. Ritter v. Schönerer schickte zwei bis drei gute, lebhaft ge-schriebene Berichte. Im Sommer 1881 war ich in Folge Verurlaubung mehrerer Kollegen nahezu allein im Bureau, wodurch es leicht erklärlich wird, daß ich unermüdet, welches dreimal täglich erscheint, nicht jene volle Sorgfalt widmen konnte, wie es sonst der Fall war. So kam es, daß in der „Breslauer Zeitung“ wieder eine Korrespondenz des Herrn Ritter v. Schönerer über Herrn Strejschowsky er-schien. Herr Strejschowsky ist ein todtler Mann, ich möchte ihm nichts Uebles nachsagen, und will mir kurz andeuten, daß dessen Offiziösität und dessen Geneigt-heit zur Korruption in den betreffenden Artikeln angelehrt wurde. Ich hatte sofort die Ahnung, daß die scharfe Fas-sung des Artikels noch Anlaß zu Refrimationen geben werde und in der That erhielt ich bald die Mittheilung, daß gegen die „Breslauer Zeitung“, respektive gegen mich die Anklage erhoben wurde. Wir schrieben an Herrn v. Schönerer, daß wir seinen Namen dem Gerichte nicht nen-nen werden, er möge uns jedoch ausreichendes Material sen-den. Auf diesen Brief, wie auch auf einen zweiten und endlich einen dritten, welcher rekommandirt wurde, erhielten wir keine Antwort. Mein Chef begab sich nach Wien. Herr Ritter v. Schönerer wollte ihn nicht empfangen, weil er angeblich bei seinem schwer kranken Vater zu thun habe. Ich glaube, daß es eine Ehrenpflicht gewesen wäre, sich unser anzunehmen. Ich erhielt dann später eine Stelle bei den „Neuesten Nachrichten“ in Berlin und gegen Ende Septem-ber wurde mir die Anzeige, daß die Verhandlung gegen mich für Ende Oktober anberaumt sei. In Breslau kennt man nicht die österreichischen Verhältnisse, und so war ich der Gefahr ausgesetzt, auf sechs Monate eingesperrt zu wer-den. Mein ehemaliger Chef ließ hinter meinem Rücken einen Widerruf einrücken, wodurch der Prozeß beigelegt wurde. Vor diesem Abschlusse hatte ich jedoch Herrn Ritter v. Schönerer einen Brief geschrieben, in welchem ich meiner tiefsten Entrüstung Ausdruck gab, und wenn ich nicht irr, den Ausdruck „moralische Feigheit“ gebrauchte. — Auch heute bin ich noch erregt, wenn ich an diese Si-tuation denke.

Dr. Markbreiter: Sie haben in Ihrem letzten Brief Herrn v. Schönerer der moralischen Feigheit beschuldigt. Er hat Ihnen auf die Belei-digung keine Antwort gegeben? — Zeuge: Keine Antwort.

Schließlich wird der Privatkläger Georg Ritter v. Schönerer als Zeuge vernommen. Derselbe ist 42 Jahre alt, verheirathet, Gutsbesitzer, wohnhaft auf Schloß Rosenau. In Bezug auf das Faktum des Processes und des Hauses Krugers-trasse Nr. 6 gibt der Kläger an, daß Haus administrirt vollständig der Inspektor; er habe keine Zeit und künmere sich nicht darum. Auf den Brief des Dr. Periz, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß Pro-stituirte in dem Hause wohnen, habe er kein Gewicht ge-legt, habe jedoch dem Administrator die Weisung gegeben, wenn dies der Fall sein sollte, so solle er kündigen. Was die Forderung von 40,000 fl. betrifft, so könne er nur wiederholen, daß er seinen Vertreter beauftragt habe, das Geld auszubahlen. In Bezug auf die Verriegelung der Kassen im Sterbezimmer seines Vaters erklärt Zeuge, daß er dies gethan habe, um vollkommene Sicherheit zu haben.

Fräi.: Thaten Sie es, weil Sie Mißtrauen ge-gen Ihre Verwandten hegten? — Schönerer: Theilweise auch deshalb, und um mich vor jedem Verdacht zu schützen.

Offener Sprechsaal.*

Zeugniß eines ungarischen Beamten.

Arvavárallya (Komitat Arva), den 25. April 1884. An Herrn Richard Brandt, Apotheker in Zürich! Als Beamter, bei der angestrengten sitzenden Lebensweise, von peinlichen, anhaltenden Hämorrhoidalaffektionen heimgeheftet, habe ich nach allerlei angewendeten Heilmitteln die Zuflucht zu den sogenannten Schweizerpillen genommen und kann mich des besten Erfolges rühmen, wofür ich hiermit meinen Dank ausspreche. Ergebenst Anton von Schöckh. — Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind á Schachtel 70 kr. in den ungarischen Apotheken erhältlich.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug R. Brandt's trägt.

* Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Congo-Konferenz.

Berlin, 18. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die westafrikanische Konferenz wird in ihrer morgigen Sitzung in die meritorischen Verhandlungen eintreten und Punkt 1 des Konferenzprogrammes in Angriff nehmen. Eine Theilnahme der technischen Delegirten an den Konferenzberatungen ist nicht in Aussicht genommen. In den Fällen eines sich ergebenden Bedürfnisses werden dieselben zur Abgabe ihrer Gutachten aufgefordert werden. Im Allgemeinen wird der Konferenz kein allzu rascher Verlauf prognostiziert und wird der Abschluß derselben nicht vor den ersten Dezembertagen erwartet.

Berlin, 18. November. Die für heute anberaumte Sitzung der westafrikanischen Konferenz fällt aus, um noch weiteres, für dieselbe erforderliches Material vorbereiten zu können.

Berlin, 18. November. Die Bevollmächtigten auf der Congo-Konferenz haben für Mittwoch eine Einladung zum Diner vom Staatssekretär Grafen Saffelb empfangen.

Belgrad, 18. November. Die hiesigen Gemeindevätern, welche gestern stattfanden, ergaben einen glänzenden Sieg der Fortschrittspartei, die dreimal mehr Stimmen erhielt, als die unterlegene Rights-Partei.

Berlin, 18. November. Folgendes ist das vollständige Parteitableau der Reichstagswahl: Centrum 110 (1 mehr als 1881), Polen 16 (2 weniger), Konervative 76 (23 mehr), Reichspartei 31 (6 mehr), National-Liberale 50 (5 mehr), Freisinnige 67 (39 weniger), Demokraten 7 (3 weniger), Sozialisten 24 (11 mehr), Dänen 1 (1 weniger), Christl. 15. — Das Plenum des Staatstages nahm die Postparafassen-Vorlage unverändert an.

Paris, 18. November. Die Zolltariff-Kommission genehmigte mit 6 gegen 5 Stimmen prinzipiell die Zollserhöhung auf Getreide und Mehl und beschloß, mit dem Minister über die Ziffer der Erhöhung baldigt Beratungen zu pflegen.

Paris, 18. November. Heute fand in Folge eines Artikels im „Mot d'Ordre“ ein Duell zwischen Lehey, dem Direktor der „Agence Havas“, und Amédée Saisly, dem Verfasser des Artikels, statt. Letzterer erhielt zwei Wunden, wodurch er kampfunfähig gemacht wurde.

London, 18. November. Die konservative Partei beschloß, die Vorschläge der Regierung anzunehmen und die Reformvorlage unter der Bedingung zu erledigen, daß die Regierung sofort eine für beide Theile befriedigende Vorlage zur Neueinteilung der Wahlkreise einbringt.

Wien, 18. November. (Privat-Telegramm.) Nach einer Londoner Zuschrift der „Pol. Kor.“ finden die Vorschläge Lord Northbrooks bezüglich der Regelung der ägyptischen Finanzen im Schoße des Kabinetes große Opposition, da man mit Recht befürchtet, daß das Parlament sich einer Steigerung der finanziellen Verbindlichkeiten Englands für Ägypten widersetzen werde. Die Kosten der Expedition nach dem Sudan werden auf mindestens 3 Millionen Pfund Sterling veranschlagt und man glaubt, daß Gladstone nach Beendigung derselben dahin streben wird, sich unter der Reservierung von Garantien für die freie Durchfahrt durch den Suezkanal gänzlich aus Ägypten zurückzuziehen.

London, 18. November. Meldung der „Agence Reuter“ aus Dongola. Eine beträchtliche Anzahl von Dampfmaschinen des Generals Gordon beschossen. Dieselbe erwiderte das Feuer aus Kanonen und zwang die Dampfer zum Rückzuge nach Chartum.

Brüssel, 18. November. Minister Carman wurde bei der heute wiederholten Wahl in die Kammer in Philippeville mit einer Majorität von 17 Stimmen zum Deputy gewählt.

Osaka, 18. November. Die zweite Kammer wählte McKay (Conservative), Reuther (Katholik) und Cremer's (Liberal) zu Kandidaten für das Präsidium.

Wien, 18. November. (Privat-Telegramm.) Nach einer Konstantinopeler Zuschrift der „Pol. Kor.“ scheint die türkische Regierung vorläufig nicht geneigt, die von der Betriebsgesellschaft in ihrer Antwortnote proponirten Bedingungen zu acceptiren, sondern ist mit der ottomanischen Bank in Unterhand-

lungen getreten, um dieselbe zur Gründung einer türkischen Gesellschaft zum Bau und Betrieb der türkischen Bahnen zu veranlassen.

Wien, 18. November. (Privat-Telegramm.) Nach einem Cairener Berichte der „Pol. Kor.“ hat der Chidive einen an die Midirs, Scheichs und Notabeln des Sudan gerichteten Firman unterzeichnet, in welchem denselben anbefohlen wird, Lord Wolseley bei den bevorstehenden militärischen Operationen in jeder möglichen Weise behilflich zu sein und ihm in jeder Beziehung Gehorsam zu leisten.

Die Cholera.

Paris, 18. November. Gestern wurden 36 Todesfälle in Folge von Cholera konstatiert. Von heute Mitternacht bis Mittag sind 20 Personen der Epidemie erlegen.

Paris, 18. November. Heute bis 6 Uhr Abends sind dreißig Personen an der Cholera gestorben.

Berlin, 18. November. (Schluß.) Papierrente 67.70, 5proz. österr. Papierrente 80.—, Silberrente 68.50, Ultimo-Goldrente 86.20, 6proz. ung. Goldrente 102.50, 4prozentige ung. Goldrente 78.—, 6proz. ung. Papierrente 74.40, ung. Staatsbahn-Obligationen 81.10, 6proz. Ostbahn-Prioritäten 99.40, Kreditaktien 490.—, österr.-ung. Staatsbahn 499.—, Südbahnaktien 247.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 113.25, Rajchauerberger Bahn 61.60, rumänische Bahntaktien —, russische Banknoten 209.90, Wechsel per Wien 166.10, orientalische Anleihe zweiter Emission 61.70, Elbthal 303.50, Estkomptebank —, Lamberbank —. — Bismarck fest. Geschäftstille drückt; schließlich stimmte die Besserung in ungarischer Goldrente. In Kreditaktien und Banken Tagesbedeckungen. Bahnen und Bergwerke teilweise schwächer. Russische Werthe beliebt. Zinsfuß 3 1/2 Prozent. — Nachbörse: 4prozentige ungarische Goldrente 78.10, österreichische Kreditaktien 490.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 499.50, Südbahnaktien 247.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 113.—, Vesper.

Frankfurt, 18. November. (Schluß.) 4prozentige Papierrente 67.81 österr. Papierrente 80.18, Silberrente 68.50, 4prozentige österreichische Goldrente 85 1/2, 6proz. ung. Goldrente 102.43, 4prozentige ungar. Goldrente 77.93, 5prozentige ungarische Papierrente 74.25, österreichische Kreditaktien 243.87, österreichisch-ungarische Bankaktien 725.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 248.87, Karl Ludwigbahn-Aktien 225.75, Südbahn-Aktien 122.12, Elisabeth-Westbahn 194.50, ungarisch-galizische Bahn 144.—, Theißbahn-Prioritäten 87 1/2, Wechsel per Wien 167.20, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungarische Estkomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Still. — Nachbörse: Österreichische Kredit 243.12, österr.-ungar. Staatsbahn 248.87, Südbahn-Aktien 122.50.

Frankfurt, 18. November. (Abendkurse.) Österr. Kreditaktien 244 1/2, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 249.25, Karl Ludwigbahn —, Südbahn 122.37, ung. Goldrente 78.25, 4 1/2proz. Silberrente —. — Fest.

Paris, 18. November. (Schluß.) 3prozentige Rente 78.45, 4 1/2prozentige Rente 107.82, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 628.—, Südbahnaktien 315.—, französische amortisierbare Rente 80.—, ungarisches Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekbank —, 4prozent. ungar. Goldrente 78.75, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 585.—, österr. Bodenkredit —. — Fest.

London, 18. November. Consols 100 1/2.

Berlin, 18. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per November-Dezember Rm. 152.50, per April-Mai Rm. 161.50, Roggen per November Rm. 148.—, per April-Mai Rm. 140.50, Hafer per November Rm. 129.—, per April-Mai Rm. 132.50, Rüböl per November Rm. 50.69, per April-Mai Rm. 51.90, Spiritus per November Rm. 43.60, per April-Mai Rm. 45.30. — Weizen matt, Roggen ruhig, Hafer und Del matt, Spiritus fest.

Paris, 18. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.80, per Dezember 21.—, per vier erste Monate 21.40, per vier Monate vom März 22.—. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 44.25, per Dezember 44.80, per vier erste Monate 45.—, per vier Monate vom März 45.90. — Rüböl per laufenden Monat 66.75, per Dezember 67.—, per vier erste Monate 68.50, per vier Monate vom Mai —. — Spiritus per laufenden Monat 46.50, per Dezember 46.—, per vier erste Monate 46.25, per vier Monate vom Mai 46.75. — Weizen ruhig, Mehl matt, Del still, Spiritus behauptet. Wetter: Trüb.

Bremen, 17. November. Petroleum ruhig, loco 7.35, per Dezember 7.35, per Januar 7.45, per Februar 7.55, per März 7.60.

Antwerpen, 17. November. Petroleum ruhig, 18.50. Hamburg, 17. November. Petroleum loco Rm. 7.40, per November Rm. 7.40, per Dezember-Januar Rm. 7.60. — Behauptet.

Newyork, 17. November. Petroleum in Newyork 77 1/2, in Philadelphia 77 1/2, Mehl loco 3.25, Rother Winterweizen loco 81.—, per November nominell, per Dezember —, per Januar 80 1/2, per Februar 82.50, Getreidefrucht 6.—, Mais (neuer) loco 52.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 18. November.

(Vom Geldmarkt.) Die Geldverhältnisse auf dem hiesigen Plage hatten sich im Laufe der vergangenen Woche einigermaßen gebessert; in den letzten Tagen machte sich aber neuerdings eine etwas stärkere Geldnachfrage für den Wechselkompte bemerkbar, und da die hiesigen Institute nur über verhältnismäßig wenig bedeutende Barbestände verfügen, so ist der Geldstand wieder etwas knapper geworden. In Wien hat sich dagegen der Geldstand bereits flüssiger gestaltet. Der Geldbedarf hat sich in allen Zweigen anscheinlich reduziert, während andererseits von den Novembereingängen ein Theil bereits auf den offenen Markt gelangt. Das Zusammenwirken dieser beiden Faktoren ergiebt daher als äußeren Erfolg eine zunehmende Flüssigkeit des

Geldstandes, die aber ihrem Wesen nach nicht so groß ist, als nach der Geringfügigkeit der Ansprüche erwartet werden sollte. Dies läßt sich auch aus dem Stande der privaten Zinsrate erkennen, welcher seit Ende Oktober für beste Papiere nur eine Abnahme von 1/4 Prozent, für Dualitäten zweiter Ordnung sogar nur 1/8 Prozent zeigt. Der internationale Geldmarkt weist zwar keine weitere Verschlechterung auf, aber auch die Symptome einer baldigen Besserung lassen sich noch vermissen. In England ist die Situation einstweilen unverändert, während an allen kontinentalen Börsenplätzen Geld etwas angezogen hat. In London bedingen Diskonten bis 4 1/2 Prozent, in Berlin 2 1/4 Prozent. Vorläufig hat die deutsche Reichsbank ihren Satz für den Ankauf von Diskonten am offenen Markt von 3 1/2 auf 3 3/4 Prozent erhöht. Der letzte Ausweis des Instituts bringt nur geringe Veränderungen und ist die Position der Bank ungefähr die gleiche, wie im Vorjahre. Der Barvorrath hat sich um circa 3 1/2 Millionen Mark vermehrt, Portefeuille und Lombarddarlehen verminderten sich um 2.58, resp. 1.27 Millionen, gleichzeitig wurden auf Giro-Konto 7.22 Millionen eingezahlt, so daß der Notenumlauf um 15.6 Millionen reduziert erscheint und die steuerfreie Notenreserve von 69 auf 78 Millionen Mark angewachsen ist. — Der neueste Ausweis der Bank von England bringt eine Erleichterung des Status, wennschon nicht in dem Umfang, wie dies die Diskonterhöhung erwarten ließ. Die Totalreserve hat einen Zuwachs von 243,000 Pfund Sterling erzielt und sie deckt die Gesamtverbindlichkeiten nunmehr mit 35 3/4 Prozent gegen 34 1/4 in der Vorwoche, während im Vorjahr die Deckung 42.69 Prozent betrug. — Die Bank von Frankreich hat einen Abfluß von 10,500,000 Francs zu verzeichnen. Das Portefeuille vermehrte sich um rund 43 Millionen und die Privaten zogen von ihren Guthaben circa 29 Millionen zurück. Da aber der Staatskassazug 37.13 Millionen einzahlte und die Lombarddarlehen sich um circa 6.52 Millionen verringerten, so kommt der Ueberschuß der eingelaufenen Mittel in einer Abnahme der Notennmenge um 7.81 Millionen zum Ausdruck.

(Zur Rente-Konversion.) Der Direktor der Diskonto-Bank Herr Hansemann hat heute Vormittags mit Baron Moriz Wodianer eine längere Unterredung und Nachmittags mit Finanzminister Grafen Szapary eine mehrstündige Konferenz gepflogen, worauf er dem Ministerpräsidenten Tisza einen Besuch abstattete. Zu Ehren des hier weilenden deutschen Finanzmannes gab heute Baron Wodianer im Nationalkasino ein Diner, an welchem mehrere hervorragende Persönlichkeiten unserer politischen und Finanzwelt theilnahmen. Herr Hansemann begibt sich — wie wir erfahren — morgen Früh über Ruttek direkt nach Berlin. Baron Wodianer reist morgen Früh nach Wien zurück. Die Abrechnung zwischen dem Konsortium und dem Finanzministerium bezüglich der Rente-Konversion, welche pro Ende Dezember erfolgt, bietet in keiner Richtung irgendwelche Schwierigkeit.

(Konferenz der Rothschild-Gruppe.) Die „Presse“ schreibt: Es ist erklärlich, daß die Konferenz bei der Kreditanstalt den Gegenstand eifrigster Kombination von Seite der Börse gebildet hat und daß man als Gegenstand der Beratung irgend eine neue Transaktion vermuthete, nachdem man doch wohl die Formalität einer Genehmigung der Schlussabrechnung über die Rente-Konversion nicht als das genügende Motiv für eine Reise des Herrn v. Hansemann nach Wien betrachten konnte. Jene Vermuthung, daß es sich um neue Geschäfte handle, wird auch durch den Umstand bekräftigt, daß Herr v. Hansemann sich von hier nach Budapest begeben hat, wo er sowohl mit dem ungarischen Finanzminister, als mit Baron Wodianer, dem Vorgesetzten der Gruppe, konferiren wird. Wenn auch zögernd und mit dem Vorbehalte, daß es sich einstweilen nicht um greifbare Dinge handelt, wird übrigens auch in den Kreisen der Kreditanstalt geglaubt, daß man die gestrige Zusammenkunft benützt habe, um sich über eine Reihe von Zukunftsfragen auseinanderzusetzen. Hinsichtlich der Rente-Konversion soll der Beschluß gefaßt worden sein, den noch im Besitze des Konsortiums befindlichen Posten an vierprozentiger Rente nicht, wie man ursprünglich die Absicht hatte, aufzuthemen, sondern freihändig zu realisiren, wobei man der Hoffnung auf eine fortgesetzt günstige Kursentwicklung Ausdruck verlieh.

(Die ungarische Gewerbebewegung und das ungarische Gewerbegesetz vom Jahre 1884.) Unter diesem Titel ist von Dr. Franz Heltai, Redakteur des „Neuzet“ eine kleine Broschüre erschienen, welche die Beachtung aller, sich für den behandelten Gegenstand Interessirenden verdient. Der Verfasser gibt zunächst eine kurzgefaßte Darstellung des Entstehens und der Entwicklung der Gewerbe und der Gewerbegesetzgebung in Ungarn überhaupt und knüpft hieran eine sehr interessante Erörterung über die verschiedenen Wandlungen, welche die Bestimmungen des neuen Gewerbegesetzes seit der ersten Veröffentlichung des betreffenden Gesetzentwurfes bis zur Annahme des Gesetzes im Reichstage durchgemacht. Der Verfasser vindizirt zum Schluß dem neuen Gesetze nur eine geringe Lebensfähigkeit. Die Broschüre ist auch wegen der vielen darin enthaltenen Daten beachtenswerth.

(Zahlungsnotkung in der Wiener Manufakturbranche.) Das an der gestrigen Wiener Börse in Circulation gesetzte Gerücht über die Zahlungseinstellung einer größeren Manufakturfirma des dortigen Plazes hat bis jetzt eine offizielle Bestätigung nicht gefunden, dürfte indeß nicht ohne einige Begründung sein, nachdem thatsächlich eine Firma der Manufakturbranche, deren Verbindlichkeiten mit 412,000 fl. angegeben werden, bei dem Mediotermin Schwierigkeiten hatte, an deren Applanirung wohl noch eifrig gearbeitet wird, ohne daß der Erfolg dieser Bemühungen bisher gesichert wäre.

(Wiener Frühbörse vom 18. November.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Oktober-November von — fl. — kr. bis — fl. — kr., Früh-

Im Abend-Privatverkehr blieben österreichische Kreditaktien 295.10 nach 295.40, Tabakaktien 127.25, ungarische Goldrente 94.60 nach 94.62.

Besten Waaren- und Effekten-Börse. Effetengeschäft, 18. November. Die Tendenz der heutigen Börse war entschieden fest, da die Contremine fortgesetzt Deckungsfälle vornahm.

Termine bei schwachem Geschäft einige Kreuzer billiger. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 24 kr. bis 8 fl. 22 kr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 92 kr., Frühjahrsbäcker zu 6 fl. 73 kr. bis 6 fl. 71 kr., Rohlebens per August-September 1885 zu 13 fl. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 8 fl. 22 und 24 kr., Herbstweizen mit 8 fl. 82 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 92-94 kr., Frühjahrsbäcker mit 5 fl. 72 kr. geschlossen.

Steinbruch, 18. November. (Original-Bericht der Steinbrücker Vorkennhändlerhalle.) Das Geschäft ist etwas angenehmer. Die Preise unverändert.

(Wiener Vorkennhändlermarkt vom 18. November.) (Privat-Telegramm.) Für den heutigen Markt wurden 7198 Stück Schweine verschiedener Gattung angemeldet und in die Hallen gebracht 3899 Stück Frischlinge, 1910 Stück mittlere Sorten und 1389 Stück schwere Schweine.

Vormittags varirten österreichische Kreditaktien zwischen 294 und 293.70, vierprozentige Goldrente zu 94.07 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 89.42 1/2 bis 89.47 1/2 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 294.40 und 293.70, blieben 293.70 G., ungarische Kreditaktien blieben 295.75 G., Pesther Kommerzbank zu 614, Eskomptebank zu 86 geschlossen.

Wiener Börse vom 18. November.

An der heutigen Börse blieb die Tendenz, abgesehen von einer flüchtigen Ermattung, eine recht feste und sie fand auch Nahrung in den besseren Notierungen der Londoner, Berliner und Pariser Börsen.

Die Prämienjahre haben sich etwas ermäßigt, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 25 kr. bis 2 fl. 75 kr., per acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl., per 1 Monat 14-15 fl.

Im Nachmittags-Privatverkehr wurden österreich. Kreditaktien mit 293.80 bis 294.30, 4proz. Goldrente 94.15 bis 94.30, 5proz. Papierrente mit 89.45 bis 89.50 umgekehrt.

Schlusskurse ungarischer Wertpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 100.75, ung. Eisenbahnaktien 143.50, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 100.75, ung. Kreditbank 296.75, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Anstalt 101.75, Alföldbahn 180.-, Dampfschiff 533.-, Rajchau-Dorberger Bahn 149.25, Siebenbürger Bahn 177.75, Theißbahn 250.75, ungarische Nordostbahn 167.75, Graz-Kaaber 174.50.

An der Abendbörse stiegen österreichische Kreditaktien von 294.40 bis 295.50, besonders beliebt waren ungarische Renten, vierprozentige Goldrente setzte 94.30 ein und stieg sprunghaft bis 94.47 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 89.55 bis 89.62 1/2 gekauft. Ungar. Kreditaktien 297-298. Schluss: Österreichische Kredit 295.50, 4proz. Goldrente 94.47 1/2 G.

Schlusskurse österreichischer Wertpapiere: Dester. Kreditaktien 294.20, Anglo-Austrian 105.25, Südbahnaktien 147.30, österr.-ungar. Staatsbahn 300.10, 4proz. Goldrente 104.10, 20 Francsstücke 9.74 1/2, Londoner Wechselkurs 123.-, 4 1/2proz. Papierrente 81.32, Karl Ludwigbahn 271.50, österr. Kreditloje 178.75, 1864er Loje 173.50, österr.-ungar. Bank 872.-, 4 1/2proz. Silberrente 82.65, Münz-Daten 5.78, 1860er Loje 134.75, deutsche Bankwechsel 60.10, Türkenloje 21.50, Elbethalbahn 180.10, D. D. S. G. 533.-, Bankverein 106.-.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war reichlich, Mühlen hielten sich reservirt, die Tendenz wurde matt, es gingen circa 15,000 Mtr. aus dem Markte, Preise waren mitunter um einige Kreuzer billiger, Mais mangelt, steigend, Roggen, Gerste und Hafer bei schwachem Verkehr unverändert. Verkauf wurden:

Die günstige Stimmung übertrug sich auch auf die Abendbörse, da in vierprozentiger ungarischer Goldrente neuerdings für Budapest Rechnung umfassende Käufe effectuirt wurden und aus Berlin höhere Schlussnotierungen eintrafen.

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 17 1/2 kr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 17 1/2 kr., Weides mit Zulass, 100 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 17 1/2 kr., 100 Mtr. 77.4 R. zu 8 fl. 17 1/2 kr., 200 Mtr. 77.4 R. mit Zulass zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 75.4 R. mit Zulass, zu 7 fl. 80 kr., Alles per drei Monate. - Pesther Bodent: 200 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 76.7 R. zu 7 fl. 90 kr., 1200 Mtr. 76.4 R. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 5 kr., 400 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 5 kr., 500 Mtr. 76.8 R. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 77 R. gelb, zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 76 R. gelb, zu 7 fl. 85 kr., 200 Mtr. 76.7 R. zu 7 fl. 92 1/2 kr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 90 kr., 400 Mtr. 76 R. zu 8 fl., 800 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 87 1/2 kr., Alles per drei Monate.

Um 5 Uhr schlossen: Österreichische Kreditaktien 294.80, 20 Francsstücke 9.75 1/2, österr. Staatsbahn 300.50, Südbahn 147.50, ungarische Kreditaktien 297.-, Anglo-Austrian 105.25, 4proz. ungarische Goldrente 94.47, Karl Ludwigbahn 272.-, 4 1/2proz. Papierrente 81.35, Karl Ludwigbahn 272.-, 4 1/2proz. Papierrente 81.35.

Weggen: 100 Mtr. zu 6 fl. 90 kr., 300 Mtr. zu 7 fl. 5 kr., Weides per Kasse. Gerste: 200 Mtr. zu 6 fl. 70 kr., 750 Mtr. zu 6 fl. 60 kr., Weides per Kasse. Mais: 1000 Mtr. zu 7 fl. 10 kr., per Kasse.

Um 6 Uhr blieben: Österreichische Kreditaktien 295.20, Anglo-Austrian 105.50, Union 89.50, Länderbank 105.25, Elbthal 180.-, Matrente 81.32, vierprozentige ungarische Goldrente 94.52, Napoleons 9.74 1/2. Nach Schluss der Abendbörse notirten: Österreichische Kreditaktien 295.- nach 295.40, ungarische Goldrente 94.57 nach 94.52.

In Produkten ruhiger Verkehr. Fettwaare unverändert, matt. Schweinefett, Stadtwaare, sammt Gebinde zu 53 fl. geschlossen, blieb 52 fl. 50 kr. bis 53 fl. Tafelspeck zu 46 fl. bis 46 fl. 50 kr., geräucherter 51 fl. 50 kr. bis 52 fl. Pflanzen matt, serbische Saftwaare per November zu 15 fl. 18 kr., böhmische Saftwaare, prompte Lieferung, 100 Stück per halben Kilogr. zu 18 fl. 75 kr. geschlossen. Nüsse, je nach Qualität, zu 19-22 fl. Spiritus unverändert, ruhig.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Weizen, Theiß, Pesther Boden, Nordungar. Prices listed in fl. and kr.

Table with columns: Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, anberer, neu, Hirse, Kohle, Banater. Prices listed in fl. and kr.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, Keps per Oktober-November 1884, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus. Prices listed in fl. and kr.

Auszug aus dem „Söllöny“. Konkursaufhebungen. Der Gregor Jen, Ludwig und Gregor jun. Dragoman in Szamossalvár. - Des Ignaz Schletinger in Tokaj. - Des S. Dvoronkovic in Tepla. - Des Johann Brohaczky in Klausenburg.

Wasserstand vom 18. November.

Table with columns: Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Neufahr, Pancsova, Orsova, Maros, Urad, Körös, Gyoma, Csarbas. Water levels listed in m.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Table: Besten Börsenkurse. 18. November. Columns: Geld, Waare. Lists various securities and their prices.

Table: Geld, Waare. Lists various commodities and their prices.

Table: Geld, Waare. Lists various securities and their prices.

Table: Wiener Börsenkurs. 17. November. Columns: Gld, Waare. Lists various securities and their prices.

Table: Geld, Waare. Lists various commodities and their prices.

Table: Geld, Waare. Lists various securities and their prices.

Spezialist Dr. J. Spitzer,
g. kaiserlicher ottom. Militärarzt,
heilt in seiner Ordinationsanstalt **Gisellaplatz 5,**
2. Stock, an der Treppe,
Geheime Krankheiten,
Harnbeschwerden, Harnröhrenfluor, syphil. Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauenkrankheiten, so auch Mund-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten, speziell **Mannesschwäche** (wenn noch so veraltet) nach einer ganz neuen Methode ohne Zurücklassung von Folgeübeln und ohne Verunstaltung unter Garantie eines überraschenden Erfolges.
Ordination: Täglich von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und Abends von 7-8 Uhr.
Honorierten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente. 6040

Kein Haarbrennen mehr.
Mittels Hinde's pat. Lockendreher-Maschine kann man in 5 Minuten auf kaltem Wege die dauerhaftesten Locken herstellen. Zu haben in allen feinen Galanteriegeschäften, wie bei Parfümeurs und Friseurs. Gegen Einsendung von 50 fr. verspricht franco das Hauptdepot für Ungarn
Stef. Dankovszky,
Budapest, Josephplatz 2. 5842

Handelsadreibuch für Ungarn!
Soeben erschienen:
Schematismus der protokollierten Firmen in Ungarn, Kroatien und Slavonien.
Bearbeitet im Generalsekretariat der österr.-ungar. Bank. Wien 1884, geb., Preis 5 fl. — Einzig gutes, vollständiges und verlässliches Firmen-Verzeichnis, zu beziehen von
Sign. Robicsek, Buchhandlung,
Budapest, gr. Kronengasse. 6137

Mohnmühlen,
Original-englische, von
TURNER
zu haben bei
S. Miskolczy & Comp.,
6. Bez. Waitner-Boulevard 55 6091

Wegen Demolirung
verkauft
Weiss Samu és társa
5. Bez., Wienergasse 7.
Seidenwaaren, Sammt, Brokat, Blüde, Ausputze, Federnarabats, Bänder, Spitzen, Vorhänge, Paffementerie, Küchen, Häubchen, Stickerien und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu **stunend billigen Preisen.**
Reste zu Spottpreisen.

Speise-Essig-Essenz
vorzüglicher Qualität, von feinstem Wohlgeschmack, dessen Reinheit von gesundheitschädlichen Bestandtheilen durch die staatliche chemische Versuchstation in Budapest und die des Apothekervereins in Wien constatirt ist, versendet in Paketen zu 6 Flaschen à 250 Gramm, von denen jede zur Herstellung von 5 Liter vorzüglichem Einmachessig oder 10 Liter Speise-Essig ausreicht, gegen franco Einsendung von fl. 3.— franco jeder Poststation der österr.-ung. Monarchie die **Fabrik der gräf. Curt Redwitz'schen Herrschaft Morován bei Böfthen.**
Wiederverkäufern bei Abnahme von 100 Fla.
schen hoher Rabatt. 5958

GROSSE GELD-LOTTERIE
500,000
Mark
als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie.
Speziell aber:
1 Präm. à 300000
1 Gew. à 200000
2 Gew. à 100000
1 Gew. à 90000
1 Gew. à 80000
2 Gew. à 70000
1 Gew. à 60000
2 Gew. à 50000
1 Gew. à 30000
5 Gew. à 20000
3 Gew. à 15000
26 Gew. à 10000
56 Gew. à 5000
106 Gew. à 3000
253 Gew. à 2000
6 Gew. à 1500
515 Gew. à 1000
1036 Gew. à 500
29020 Gew. à 145
19463 Gew. à 200, 150,
124, 100, 94, 67, 40, 20.
Zusammen 50,500 Gewinne und ausserdem noch eine Prämie, kommen in sieben Classen sicher zur Entscheidung.

Die neueste große, von der hohen Staatsregierung in HAMBURG genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält **100,000 Loose**, von denen **50,500 Loose**, also mehr als die Hälfte, mit den hier nebenstehenden Gewinnen in sieben Classen successive gezogen werden; das zur Verloosung kommende Gesamtcapital beträgt
9,290,100 Mark.
Durch die Reichhaltigkeit der in dieser großen Geldlotterie zur Verloosung kommenden Gewinne, sowie durch die grösstmögliche Garantie für prompte Gewinnanzahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der grössten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäss, von einer besonders hierfür eingesetzten General-Direction geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.
Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50,500 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.
Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigert sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebten Classe auf eventuell 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark u. c.
Mit dem Verlauf der Originalloose dieser Geldlotterie sind die beiden unterzeichneten Handlungshäuser betraut und betreiben alle diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originalloosen betheiligen wollen, die Bestellungen an eines derselben direct zu richten.
Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in österr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizufügen, auch kann die Einlösung der Gelder durch Postanweisung geschehen; auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.
Zu der Gewinnziehung der ersten Classe loset
1 ganzes Originalloos ö. W. fl. 3.50 kr.
1 halbes Originalloos ö. W. fl. 1.75 kr.
1 viertel Originalloos ö. W. fl. 0.90 kr.
Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verloosungsplan, aus welchem alles Nähere, Gewinntheilung, Ziehungsdatum und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die resp. Nummern anzeigt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte man erwarten einem Empfänger der Verloosungsplan nicht convenient, so sind wir gerne bereit, die nicht convenienten Kopie vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch werden amtliche Verloosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Da wir zu diesen neuen Gewinnziehungen zahlreiche Aufträge zu erwarten haben, so ersuchen wir, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem
1. Dezember 1884
einem der hier unterzeichneten Hauptlotteriebureaus direct zugehen zu lassen.
M. Stein | Valentin & Co.
Steinweg 5 Königstrasse 36-38
Hamburg. Hamburg.

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
seit 41 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannesschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten u., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Ungarisches Fabrikat.
Franz Kanitz,
Budapest,
4. Bezirk, Waitnergasse Nr. 12,
empfiehlt die Erzeugnisse der **Karl Wein & Comp.**,
Ersten ung. Kunstweberei in Keszmarok und zwar:
Damast-, Zwilch- und Kaffeegedecke, Handtücher, Abwischtücher, Bett-Überzüge, Zipfer Hauskleinwand, ungarijche Schürzen u.
Verkauf laut Original-Fabrikats-Preis-Courant.
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt; für Nichtkonvenirendes das Geld zurückerstattet. 5200

Schweizer Chokoladen
aus der Fabrik
von
Amédée Kohler & Fils,
Lausanne
(Schweiz).
General-Agentur für Oesterreich-Ungarn: S. H. Bernstein, Wien, IX., Berggasse Nr. 18.
(Inserate vergeben.)

SPEZIALIST
Dr. Anton Garai,
Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten
Geheime Krankheiten,
Syphilis, Harnröhrenleiden, wenn noch so veraltet, die Geschwächte Manneskraft wie auch alle Folgezustände der Jugendjüden, Hautkrankheiten u. Geschlechtskrankheiten der Frauen.
Wohnung: Budapest, VI. Bezirk, Fabrikengasse (Gyar-uteza) 7, 1. Stock, Eingang an der Siege, nächst der Radialstrasse.
Ordination täglich von 10-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden mit der grössten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt. Für Damen separate Wartezimmer.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 319.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 19. November 1884.

Nemzeti színház.
Az erdő szépe.
Dráma 5 felv. Irta Feuillet Octave
Georges Morel
Louise
Jean Olivier
Blanche
Övegy Penmarch
Penmarch gróf
Charles
Paul Didier
Hoel
Jeannick
Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Turolla E. k. a és Perotti Gy. ur
vendégjátékúal:
A huzonották.
Nagy opera 5 felv. Zenéjét szer-
zette Meyerbeer.

Valois Margit
Valentine
Urbain
Egy udvarhölgy
De Nangis Raoul
Marcel
Saint Bris
De Nevers
Kezdete fél 7 órákor.

Népszínház.
MAGDOLNA.
Eredeti népszínmű dalokkal 6 kép-
ben. Irta Rákosi Jenő.
Gyömbér Mihály
Ágnes
Laczi
Borcsa asszony
Magda
Siskó Ferdinánd

Reperitoire des Nationaltheaters. Donnerstags (Abonnement suspendu), „Főváros“ und „Férjek iskolája“, ermähigte Preise. - Freitag (Abonnement suspendu), „Az ember tragédiája.“ - Samstag (Abonnement suspendu), „Nézet meg az anyját.“
Reperitoire des küniglichen Opernhäuser. Donnerstags (Monats-Abonnement Nr. 9, Sagen-Abonnement Nr. 23), „Traviata“ (Alfred Broulik F.), gemöhnliche Preise. - Freitag, geschloffen. - Samstag (Monats-Abonnement Nr. 10, Sagen-Abonnement Nr. 24), „Lohengrin“ (Fräulein Turolla und Herr Perotti als Gäste), erhöhte Preise. - Sonntag (S. Abonnement suspendu), „Carmen“, ermähigte Preise. - Montag, geschloffen.

ORPHEUM.
Auftreten der Tableau = Vivant = Gesellschaft
Maizenovits
(8 Damen 2 Herren).
Auftreten der spanischen Glocken = Virtuosen = Familie
ESPIRA,
(9 Personen), des **Mr. Antonio** und **Miß Adele** (in ihren großartigen Leistungen auf 3 nebeneinander stehenden Reden).
Auftreten der beiden Indianer
Brothers Salma,
Auftreten der deutschen Lieder-Sängerin **Frl. L. Hamer,** der Redner **Brothers Dare,** des Gesangsmitlers **Josef Steidler,** der Trapezkünstlerin **Mdme. Stuart,** der Drahtseil-Tänzerin **Miss Aida,** der Geschw. **Martens.**

JOS. PRUGGMAYR'S
WALHALLA.
Auftreten aller engagierten Mitglieder.
Täglich neues Programm.
Heute, Mittwoch: Auftreten der Mdme.

Blanca v. Berzsenyi,
ungar., franz. und ital. Lieder-Sängerin.

Restauration u. Bierhalle
im „Hotel National“
Eingang in der Waitzner- u. gold. Handgasse.
Heute, Mittwoch:
Grosses Konzert
der Militär-Musik-Kapelle des 23. Inf. Regt. Freiherr von Döpfner, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Ferdinand Jaudl.**
Anfang halb 8 Uhr. Entrée frei.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Mathias Kukovecz,
Restaurateur im „Hotel National“.

NEUE
Nassische, Heringe, Sardinen, Caviar, Käse, franz. engl. Krenzer und Biskotte, Senf, Mostwürste und alle Gattungen Süd- und Sugat-Früchte, sowie eine besondere
Spezialität
marinierter Heringe bei
Guszmán & Mautner,
Váci- és Zsibáros-uteza sarkán. 5938

Koronainé Berezsi Lajos Magdus Zsófi Juczi
Vidorné Szilágyi Rónai Tóth I. Aranyosiné Ligeti I.
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater.
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank in 4 Akten von Franz und Paul v. Schönthan.
Martin Gollwitz
Friederike
Baula
Dr. Neumeister
Marianne
Karl Groß
Emil Groß
Emmanuel Strieje
Nofa
Auguste
Meigner
Gr. Förster
Gr. Müller
Fr. Dienit
Gr. Blafel
Gr. Mauthner
Gr. Weib
Gr. Franter
Gr. Thaller
Fr. Kronthal
Fr. Wachtel
Gr. Sobel
Anfang 7 Uhr.

Várszínház.
A völgy liloma.
Dráma 5 felvonásban. Irta Barriere.
Mortsaut gróf
Vaudenes Felix
Rouvieres
Cerny
Chessel
Orvos
Játékos
Henriette Mortsaut
g öné
Emmeline
Lady Ludley
Felek
Lubinsky
Réthey
Benedek
Mezei
Lenkei
Kömléi
Labinsky
Balogh Etel
Kezdete 7 órákor.

TON-HALLE

Ede Karlsring und Karlsgasse.
Täglich Konzert des großen
TONHALLEN-ORCHESTERS.
Heute, zum ersten Male:
„Magyar honvéd-induló“
von Bernett Bertalan.
Vorzügliche Ventilation. Kaltes Buffet.
Anfang 8 Uhr.
Donnerstag erstes Elite-Konzert.

Zur Saison!
Herren-Oberhemden, Herren-Unterhemden, Herren-Stoff-Ober-
kleider, Damen-Leibwäچه, Damen-Jacken und Mäntel, Damen-
Straßen- und Trauer-Toiletten Zipfer Tischzeuge, Leinwände
und Kanafasse, billigt im
Wäsche- und Kleider-Etablissement
zum rothen Kreuz
Armin Csáky
in Budapest,
6. Bezirk, Radialstraße, Dttogonplatz Nr. 63.
Preislisten gratis. 5762

Grosse Auswahl in
KNABEN-RÖCKE
und
Mädchen-Mäntel-
Spezialitäten
nach neuesten Pariser Modellen vom
Bébé bis 14 Jahren, empfiehlt
ergernt die Mädchen- und
Knaben-Kleider-Niederlage
des 6124
Epstein Mór,
Kigyo-utca 9, im Hause der
Schlangen-Apotheke.
Bestellungen nach Maß werden, wie
bekannt, auf das feinste angefertigt.



Lokal-Veränderung.
Meinen p. t. Kunden und Geschäftsfreunden beehre ich
mich höfl. mitzuteilen, daß ich mein, IV., Schlangengasse 1,
seit 11 Jahren innegehabtes
Gold-, Silber- und Juwelen-Lager
mit 18. Oktober in die Kronprinzgasse 8, vis-à-vis
Café Schöja, verlegte. Zudem ich für das mir geschenkte
Vertrauen verbindlich danke, bitte ich, dasselbe mir auch fer-
nerhin zuzuwenden und werde ich bestrebt sein, meinen p. t.
Kunden durch solides Fabrikat zu dienen. Hochachtung
Ludwig Heuffel, Juwelier.

Crème Simon
wird von den berühmtesten Aerzten
in Paris empfohlen und von der
eleganten Damenwelt allgemein an-
gewendet. Dieses unvergleichliche Pro-
dukt beseitigt in einer Nacht
alle Mitesser, Frostbeulen, Lippen-
risse und ist unerschütterlich gegen an-
gesprungene Haut, rote Hände,
Gesichtsröthe und macht die Haut blend-
end weiß, kräftigt und parfümiert sie. -
Das **Poudre Simon** und die **Savon**
à la Crème Simon besitzen dasselbe
Parfum und vervollständigen die vorzüg-
lichen Eigenschaften der Crème Simon.
Erfinder: **J. Simon,** 36, rue de Pro-
vence, Paris. 5933
Hauptdepots für ganz Ungarn bei **J. v. Török,** Königs-gasse;
S. Wertner, Hofparfumeur; **S. Neruda,** Batvanergasse.



Hotel-Übernahme.
Ich bringe hiemit dem p. t. reisenden Publikum
zur gefälligen Kenntniß, daß ich das von Herrn **Fr.**
Thum innegehabte
Hotel zum „goldenen Pfau“
am 1. November übernommen habe. Sämtliche
Zimmer sind mit allem Komfort neu eingerichtet, und
stehen von 50 kr. aufwärts zur Verfügung. Hotel-
Dinnibus und Fiaker verkehren zu sämtlichen ankom-
menden und abgehenden Zügen gegen den Fahrpreis
von 20 und 30 kr. per Person.
Zudem ich das p. t. reisende Publikum zur
Benützung meines Hotels ergebenst einlade, verspreche
ich, bemüht zu sein, in jeder Richtung zu befriedigen.
Lugos, am 1. November 1884.
6093 **JOSEF BURGER,** Hotelier.

Schlechter Kaffee

ist nirgends ein gerne gefeherer Gast, denn jenes
Genuß- und Nahrungsmittel, welches Jung und
Alt, Arm und Reich so sehr verehrt, füllt seinen
Platz in der Familie nur dann aus, wenn von
demselben gesagt werden kann, es sei
„guter Kaffee“.
Dieser ist das angenehmste, gesunde und
dabei billigste Frühstück- und Saue-Getränk.
„Bester Kaffee“
ist deshalb das Lösungswort, der Ehrgeiz jeder
Hausfrau.
Geehrte Hausfrau! Wünschen Sie Ihrer
Familie, Ihren Bekannten besten Kaffee zu bieten,
dann nehmen Sie gütigst
„Szerencsi's Familien-Kaffee“
in Verwendung. Ein Löffel von diesem, drei Löffel
guten Bohnen-Kaffees und gute Milch giebt den bes-
ten Kaffee.
„Szerencsi's Familien-Kaffee“
bekommen Sie in den meisten Spezereihandlungen
in Holzkistchen zu 10, 15, 20, 30 fr.
in Packeten zu . . . 3, 4, 5 fr.
Machen Sie gütigst einen Versuch mit
„Szerencsi's Familien-Kaffee“
aus der Fabrik des **E. Szerencsi** in Saschau.

Bittner's

CONFEREN-SPRIT
fehlt in keiner Kranken- und Kinder-
stube; er ist ein Desinfektionsmittel
von herrlichem, unverfälschten Waldgeruch,
besonders anzuempfehlen ist die Anwen-
dung des Bittner's Conferen-Sprit bei
den Kinderkrankheiten, im Zimmer der
Wöchnerin und bei allen Epidemien. -
Da Bittner's Conferen-Sprit die als
heilsam bekannt balsamisch-harzigen, äthe-
risch-ölgigen Stoffe des immer grünen
Nichtendbaumes in konzentrierter reiner
Form enthält, ist der Gebrauch des Bitt-
ner Conferen-Sprit bei der Lungen-
und Halsleiden von allen Aerzten an-
geboten. Einzig und allein ist Bittner's Conferen-Sprit bei
Jul. Bittner, Apotheker in Reichenau, U.-Or.
und in den unten angeführten Depots zu haben. Preis einer
Flasche Conferen-Sprit 80 fr., 6 Flaschen 4 fl., eines Patent-
Verdampfungs-Apparates fl. 1.80. - Depot in Budapest bei
Joseph v. Török und Thallmayer & Seig.
Nur echt mit der Schutzmarke! Der „Patent-
Verdampfungs-Apparat“ trägt die
Firma: „Bittner, Reichenau, N.-De.“ eingegossen.



Goldene Medaille der internationalen phar-
maceutischen Ausstellung, Wien 1883.

CHOCOLADE
KÜRMERLE
BUDAPEST
Waitznergasse Nr. 12
Kommt den besten ausländischen
Chocoladesorten an
Wahlgeschmackgleich
Preis.

A. FLEXNER,
assortirtes Lager von
Mädchen-, Knaben- und Kinderkleider-Spezialitäten,
Budapest, Radialstraße 22-24.
Bestellungen laut Maß, Loco oder aus der
Provinz werden schnellstens effectuirt. Für elegante Fagon,
owie feinste Ausstattung garantiert eine langjährige Praxis
auf diesem Gebiete.
Französische und englische Stoffe stets in großer
Auswahl am Lager. 50195

Allerlei.

(Fahrt unter Wasser.) Der „Weiser-Stg.“ wird von Kiel geschrieben: Augenblicklich ist in Kiel von Friedrich Schlegel (Potsdam), dem Erfinder des patentirten Höhenflugapparates „Fortschritt“, das Modell eines bereits gezeichneten Mechanismus ausgestellt, welcher es ermöglicht, ein Boot unter Wasser zu fahren. Das Boot soll sich mit außerordentlicher Schnelligkeit bewegen, da die Schraube desselben eine 200malige Umdrehung in der Minute leistet. Das Steuer ist an der Maschine, welche nur durch mechanische Kraft, nicht etwa durch Dampf oder Elektrizität, funktioniert, angebracht und der ganze Apparat wird durch einen Mann in Bewegung gesetzt, welcher sich auf einem Sitz vor der Maschine befindet. Derselbe zieht an einem Zugriemen und setzt dadurch das Werk in Bewegung, zugleich ist der Mechanismus so konstruirt, daß sich dieser Zugriemen von selbst wieder in das Werk hineinzieht. Die Vor- und Rückwärtsbewegung des Fahrzeuges wird durch einen einfachen Druck mit dem Fuße ermöglicht. Im vorderen Theile des Bootes befindet sich ein Taucherhelm und ferner zwei in das Wasser hinausgehende Gummi-Arme, welche es dem Insassen desselben an die Hand geben, eine etwaige Mine zu zerstören oder eine solche unbemerkt an ein feindliches Schiff zu legen, wie auch eine feindliche Flottenlinie zu passieren und einen Dampferverkehr zu vermitteln. Das Seiten des Fahrzeuges bis zu vier Meter Tiefe geschickt durch Einstromen von Wasser in besondere Wasserfäßen, welche durch Schieber geöffnet und geschlossen werden können. An dem Schraubenbetriebsmechanismus ist eine Transmission auf Luft- und Wasserpumpen angebracht, wodurch die Wasserfäßen entleert werden und durch einen beliebigen am die Oberfläche des Wassers führenden Schlauch mit Ventil frische Luft zugeführt wird.

(Ein Kardinal als Ueberseher.) König Humbert und Königin Margherita erhielten vor einigen Tagen kostbare Geschenke von Menelik, König von Schoa (Abyssinien), denen zwei Schreiben in äthiopischer Sprache beilagen. Da sich in Rom kein Ueberseher für die äthiopische Sprache vorfindet, so erklärte sich Monsignor Massaga, der mehr als dreißig Jahre als Missionär in Abyssinien gewirkt und im jüngsten Konsistorium den Purpur erhalten hat, bereit, diese Briefe zu übersetzen. Monsignor Massaga war in seiner Jugend mehrere Jahre hindurch Beichtvater Victor Emanuel's.

(Welche Macht der Reichthum?) auf den reinen Sünden auszuüben vermag, davon liegt folgendes, dem „Kur. Warsch.“ entnommenes Beispiel vor: Einer der Paulinerinnen in Czestochau (Rußland) erhielt von einem Reichthum die Summe von 20,000 Rubel in Perzentpapieren mit der Bitte, dieselben Herrn D., einem Bewohner Warschauer, zurückzuführen. Genannte Summe wurde vor fünf Jahren gestohlen und Herr D. hatte bereits alle Hoffnung aufgegeben, je wieder zu seinem Gelde zu kommen, da er keine Duplikate erhalten konnte. Unerwartet erhielt er vorige Woche von einem Paulinerin aus Czestochau einen Brief, worin er aufgefordert wird, in Sachen des vor fünf Jahren bei ihm vollzogenen Diebstahls sich bei ihm zu melden. Herr D., von zahlreichen Geschäften überhäuft, schreibt sofort zurück, daß er bereits die Hoffnung verloren, sein Geld wieder zu bekommen, er halte es also für unnöthig, die Reise zu unternehmen. Auf dieses Schreiben erhält er die kurze, aber beredte Antwort: „Das Geld liegt bei mir in der ganzen Summe zur Disposition.“ Natürlich machte sich Herr D. sofort auf den Weg, da er unmöglich denken konnte, daß der Priester sich einen Scherz mit ihm erlauben werde. Herr D. erhielt wirklich sein gestohlenen Geld zurück, ohne den Namen des reinen Sünders zu erfahren. Die Papiere

waren vollständig und sogar die Coupons für die abgelaufenen Jahre fehlten nicht.

(Aus Paris) wird geschrieben: Der „Verein der Ärzte“ und der „Verein der Hospital-Wundärzte“ haben sich fast einstimmig gegen die Zulassung weiblicher Studirender zur Prüfung für den inneren Hospitaldienst ausgesprochen und namentlich hervorgehoben, daß unter den gegenwärtigen weiblichen Studirenden der Medizin keine einzige Französin sei und keine einzige die Baccalaureatsprüfung bestanden habe; sie seien alle nur aus besonderer Begünstigung zum Studium der Medizin zugelassen worden. Außerdem könnten sie sich als Hebammen ausbilden; aber während sie sich zum Eintritt in den Hospitaldienst melden, habe keine einzige von ihnen die Gebäranstalt besucht.

(Wiener Lehrerinnen in Chile.) Am 6. September d. J. haben vier junge Wiener Lehrerinnen die Reise nach der Republik Chile angetreten, um durch sechs Jahre an dem Mädchen-Seminare in Valparaiso zu wirken. Die Damen, Fräulein Adamez, gewesene Unterrichtsleiterin im Offiziersstüben-Institute in Hernals, welche als Directrice an der Anstalt zu Valparaiso wirken wird; Fräulein Bieleben, Fräulein v. Kellberg und Fräulein Julie Polak, die jüngste der Lehrerinnen, sind am 3. d. glücklich in Valparaiso eingetroffen. Vom Consul der Republik Chile, Herrn José Rossi, ist nämlich dieser Tage an die Eltern der vorgenannten Damen folgende Zuschrift gerichtet worden: „Ich beehre mich, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß der Dampfer „Galicia“, auf welchem sich das gesammte, hier für Chile engagirte Lehrpersonal am 27. September d. J. in Bordeaux eingeschifft hatte, am 3. d. in Valparaiso glücklich angelangt ist. Sämmtliche Passagiere befinden sich wohl. Die Ueberfahrt war eine ruhige und angenehme.“ Die Fahrt von Wien nach Chile dauerte im Ganzen 43 Tage.

Nr. 8. Ein Mädchen als Lotteriegewinnst.

— Novelle, frei nach dem Französischen. —
— Aber mein Oheim würde es vielleicht nicht billigen . . .

— Ich habe keine Erlaubniß.
— Sie werden mindestens zugeben, daß ich nach dem, was Sie mir von den Hintergedanken der Gräfin gesagt haben, unmöglich mit Herrn von Marly den Cotillon tanzen kann.

— Sie haben Recht, mein Kind, und ich werde ihm eine andere Tänzerin geben. Ich werde nicht in Verlegenheit sein, auch Sie zu versehen. Wir werden uns gut unterhalten. Wissen Sie, was mir fehlt, um zu empfangen? Ein junges Mädchen wie Sie. Es hat eine Zeit gegeben, wo ich Niemanden brauchte und wo ich, ohne mir zu schmeicheln, meinen Salon selbst ganz gut schmückte. Die jungen Leute umschwärmten die schöne Marquise, die etwas kokett war, wie sie Sie umschwärmen werden, und sie verbrannten sich zuweilen die Flügel am Lichte, wie sie es auch bei Ihnen thun werden, glauben Sie mir. Es gibt keinen Einzigen in dem Salon, welcher werth wäre, daß eine Frau ihm sein Herz schenke, aber viele sind werth, daß man sich mit ihnen amüsiere. Ich behaupte, daß man ihnen einen Dienst erweist, und das benimmt mir die Strapazen. Ihr Dünkel findet seine Rechnung dabei; sie halten sich alle für den Gegenstand der Bevorzugung, und dann ist es ein großes moralisches Verdienst der guten Gesellschaft, sie von der schlechten abzuwenden. Sie waren noch nicht geboren, als ich diese Maximen bereits auf das Beste verwirklichte. Sehen Sie, meine Liebe, ich werde Ihnen später mein Alter sagen — damit Sie es nicht von Anderen erfahren, was mein Verdienst herabsetzen würde. Ach! man hat Altersgenossen, welche indiskret sind, und wenn der Graf es sein wollte, so habe ich Ihnen nichts mehr mitzutheilen. Aber beginnen wir damit. Seien Sie offen, liebes Kind, hat Ihnen der Graf mein Alter gesagt?

— Kein Wort, ich schwöre Ihnen.
— Welch' galanter Mann! Sehen Sie, ob ich nicht Recht habe, wenn ich ihn liebe. Ich bete ihn an, diesen theuren Grafen. Nun also, sehen Sie mich einmal offenerzig an. Welches Alter geben Sie mir?
— Meine Gnädige, ich habe nicht daran gedacht, es mich zu fragen.

— Gut geantwortet, mein Kind, Sie werden es weit bringen. Aber ich beharre darauf, Sie müssen offenerzig sein, es ist das von größerer Bedeutung als Sie glauben, und zwar für eine doppelte Erfahrung, die ich machen will, eine betreffs Ihrer, die andere betreffs meiner. Betrachten Sie mich nicht von zu großer Nähe, im Gegentheil, wenden Sie die Augen ab und befragen Sie nur die Gesamtheit Ihrer Eindrücke. Nun, ich höre . . .

Der Ton, in welchem die Marquise sprach, war ein gebiet erischer. Bertha konnte nicht lügen und war gezwungen auf, jede Gefahr hin offen zu sein.

— Es scheint mir, meine Gnädige . . . daß Sie . . . einige Jahre auf oder ab . . . das sein müssen, was man eine Bierzigerin nennt.

— Bravo, liebes Kind, sagte die Marquise, sie sofort beruhigend. Und sich an das Ohr Bertha's neigend fügte, sie sehr leise hinzu: Ich bin siebenundfünfzig alt.

— konstatierte die Regung einer Verwunderung, welche ein aufrichtiges Kompliment war, und fuhr mit ihrer natürlichen Stimme fort:

— Sie werden mir wohl das Geheimniß wahren!

Nun, sehen Sie, was ich dabei gewinne, daß ich meine Person pflege. Ungefähr fünfzehn Jahre, da eine Frau immer nur das Alter hat, welches sie zu haben scheint. Sie besitzen dieses Hilfsmittel nicht und Sie brauchen sich auch nicht zu verzüngen, das wird schon kommen, und vorausgesetzt, daß Sie nicht eine glückliche Hausfrau und Mutter sein werden — hier kuschelte die Marquise und ihre Stimme nahm einen ungewohnten Ton der Traurigkeit an — so werden Sie mit Recht dasselbe thun, was ich. Sie werden frische Toiletten haben, Sie werden von der Kunst der Malerei Gebrauch machen, Sie werden die Klientin der Parfümiers und Parfümeurs sein . . . Ich gestatte, daß man sich über mich lustig mache, vorausgesetzt, daß es hinter meinem Rücken geschehe. Ich erhalte deshalb nicht weniger Huldiungen, als wenn ich eine ruzelige alte Frau wäre. Was wollen Sie? Ich bin Witwe, ohne in der Ehe glücklich gewesen zu sein; ich habe keine Kinder gehabt, ich bin allein und verabschiedete die Einsamkeit. Ich habe gesucht und suche noch Gesellschaft in Ermangelung eines Besseren und um mich zu betäuben. Ich weiß, daß ich in den Augen gewisser Familienmütter lächerlich bin. Ach meine theure Freundin, sie haben leicht reden und ich würde gerne mit ihnen tauschen.

Bertha hörte diese Auseinandersetzung der Theorien der Marquise an und überraschte sich dabei, daß sie ein sympathisches Gefühl dafür empfand, was ihr sonst lächerlich erschienen wäre. Der Tag ging zur Neige und die Fahrt mit den Leich war beendet. Man beschleunigte die Fahrt und nach einem kurzen Besuch bei der Schneiderin, welche vom Standpunkte der Künstlerin die Taille des jungen Mädchens nicht genug bewundern konnte, wurde Bertha an der Pforte ihres Klosters abgesetzt. Man läutete in der Kapelle eben das Salve und die Marquise trat durch das äußere Portal ein. Die Pensionärinnen hatten ihre einige Tribüne. Im Schiffe war der Zulauf bald ein auffallend zahlreicher. Nach den üblichen Gesängen der Liturgie und einem kurzen Präludium auf der Orgel erscholl eine jugendliche und reine Stimme, welche das O Salutaris in köstlicher Weise sang. Die Marquise glaubte Anfangs, es sei ein Chorknabe, dessen vibrirende Lippen sie zu entdecken suchte; die Stimme kam aus einem Kirchenstuhl mit einem durchdringenden Timbre, in welchem sie das Echo einer Erinnerung wiederzufinden glaubte. Als der Gesang in einer ersterbenden Klage endigte, gab es kein Gemurmel, was der Respekt vor dem Orte und dem Momente nicht gestattete, aber ein Raschen des verhaltenen Athems, welches das Schiff gleich einem Schauer durchbelebte. — Das Auditorium zerstreute sich, die Marquise machte einige Fragen in ihrer Umgebung, man sagte ihr jedoch bloß, man glaube, es sei eine Pensionärin. Sie erreichte ihren Wagen und war verblüfft, als sie Herrn von Marly die Klink des Wagenschlags halten sah.

— Sie hier? rief sie.
— Ja; hatte ich mich nicht erbötig gemacht, Fräulein Bertha zu begleiten? Ich wollte wissen, ob Sie sie wirklich in ein Kloster führen. Ich war Ihnen vom Bois de Boulogne ab gefolgt. Als Sie vor dem Portal hielten, führte ich mein Pferd nach Hause, ich wohne zwei Schritte weit von hier, und ich bin Ihnen weiter gefolgt. Es ist ein Kloster, welches bald einem Theater ähnlich sein wird, und das hat mir das Vergnügen verschafft, die Diva zu hören.

— Schweigen Sie doch, Sie Ungläubiger, sagte die Marquise, den Wagen besteigend, Seien Sie respektvoller gegenüber einer Frau, welche das Lob des Herrn singt . . .

— Ich heiße sie die Diva, und Sie finden mich nicht respektvoll genug?

— Wissen Sie, wer sie ist? Ich möchte es gerne wissen.

— Wie, Frau Marquise, Sie wissen es nicht? sagte der Vicomte, in Lachen ausbrechend. Sie selbst ist es doch, die Novize.

Er schloß geräuschvoll den Schlag. Der Wagen fuhr rasch davon, die Marquise in ihr Hotel bringend.

— Dachte ich es mir doch, sagte sie sich; dieses Kind ist ganz eigenthümlich und ganz entschieden ein reizendes Geschöpf. Welche Pflanze wird sie für meinen Salon sein, wenn der Graf einwilligt, sie mir zu überlassen! Er wird wohl dazu gezwungen sein; vorausgesetzt, daß er sie nicht Raimund in die Arme wirft, was er nicht wird thun wollen, kann er nichts für sie thun.

6.
Die kleine intime Soirée der Marquise — so qualifizierte sie dieselbe — war so belebt, wie die noch wenig vorgeschrittene Saison es zuließ. Das Groß der Jugend des Faubourg Saint-Germain hatte noch nicht seine Winterquartiere bezogen. Man drängte sich nicht, man stieß sich nicht, man ging weder auf den Füßen, noch auf den Kleidern der Damen, man zerriß nicht die Spitzen, man zerbrach nicht die Fächer, man troff nicht von Schweiß in einer gesundheitschädlichen Atmosphäre, die auf die Gefahr von Erkältungen durch Luftzüge erneuert wird, und die Kerzen schmolzen nicht in großen Tropfen auf die Kleider und auf die entblößten Schultern.

Alle diese Bedingungen eines vollständigen Erfolges fehlten.

Hingegen konnte man plaudern und tanzen. Die Einladungskarten hatten einfach angezeigt, man würde beim Piano tanzen und das Orchester bestand insolge dessen nur aus vier Musikern.

Die Marquise war blendend, mit dem ganzen Raffinement einer auserlesenen Kunst frisiert; sie trug ihre Diamanten zur Schau und auch noch andere Dinge. Im Laufe des Abends setzte sich einer ihrer Altersgenossen, dessen Indiskretion sie befürchtete und den sie deshalb mit dem Wohlwollen neuer Freundlichkeit empfing, neben sie, erinnerte sie an Tänze, die von vor mehr als einem Vierteljahrhundert datirten, und amüsierte sich damit, sie zu allen Einzelheiten ihrer Toilette zu beglückwünschen.

— Mein fahler Kopf ist eiferjüchtig, sagte er, und Sie werden ihn mich noch verlieren machen. Gehören alle diese Haare Ihnen?

— Mein Herr, sie gehören mir, antwortete die Marquise lachend, und ich habe in einer Schublade noch ebenso viel zurückgelassen.

Durch derartige Reden entwaffnete sie den Spott, wie sie sich das Wohlwollen durch beständige Zuverlässigkeit eroberte.

Sie war übrigens durch die neue Rolle, welche sie mit Enthusiasmus spielte, in gute Laune versetzt. Zu ihrer Rechten saß Bertha in einer Robe aus weißer Gaze, eine kleine Rose im Haare.

Zum ersten Mal in ihrem Leben zeigte das junge Mädchen seine schon vollen Schultern. Nicht ohne Errothen hatte sie den Spiegel ihr Bild in dieser Weise zurückwerfen gesehen. Als sie an die Blicke der Männer dachte, versuchte sie einen Widerstand, der allerdings schon zu spät kam. Zum ersten Mal besaß sie ein Juwel. Ihre Toilette war bereits vollendet, als die Marquise sie mit einem Korallen-Collier überraschte, von dem ein prachtvolles Medaillon herabhing. Ihre durch die beschriebene Haltung, welche die Aufmerksamkeit einer ganz natürlichen Verlegenheit besaß, erhöhte Schönheit war strahlend, und die Marquise schien am meisten darob zu triumphieren. (Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 17. November.

Marshall's Hotel zur Königin von England.
 Graf S. Strachwitz, Gutsb., Graz. — Baron G. Burg-
 hof, Offizier, Berlin. — Ritter H. Gmdens, Rentier,
 Schleswig-Holstein. — Mr. D. J. Borthum, Rentier,
 Amerika. — Mr. H. Reichau, Rentier, Amerika. — G.
 v. Müller, Rentier, Nordern. — D. Stanger, Fabrikant,
 Böhmen. — F. Steinberg, Kaufm., Wien. — F. Kous-
 berger, Kaufm., Wien. — F. Neppel, Gutsb., N.-Abony.
 — B. Schuch, Kapellmeister, München. — H. Haase,
 Fabrikant, Gothenburg. — F. J. Kromann, Expeditur,
 Danzig.

Hotel zum König von Ungarn. B. Fernbach,
 Gutsb., Avatin. — E. Ernyey, Gutsb., Komorn. — M.
 Szemzo, Gutsb., Kulpin. — M. Grob, Privatier, Wien.
 — A. Rávidi, Ingenieur, Wien. — G. Mendtlich, Inge-
 nieur, Szegedin. — Dr. J. Róma, Advokat, Temesvár.
 — J. Sal, Bürgermeister, Großwardein. — S. Stein,
 Direktor, Wien. — M. Bidos, Inspektor, K.-Zell. — D.
 Domon, Deonom, B.-Gyarmat. — S. Kontur, Defo-
 nom, B.-Gyarmat. — F. Kopp, Kaufm., Prag. — F.
 Richter, Kaufm., Erlau. — A. Rebczár, Kaufm., Wien.
 — M. Moissiwics, Kaufm., Rukovár. — A. Ungar, Kaufm.,
 Raibach. — E. Nloy, Kaufm., Kaniza. — A. Fuchs,
 Kaufm., Wien. — Kollomi, Kaufm., Wien.

Kémi's Hotel National. P. Dacsó, Deputirter,
 Kefehöz. — Frau Ivan Gofstonyi, Gutsb., Waizen. —
 — Frau L. v. Kovács sammt Tochter, Gutsb., Kecskemet.
 — Frau L. Lederer sammt Tochter, Gutsb., Dunaföldvár.
 — Frau S. Geiger, Gutsb., M.-Theresiopel. — Frau W.
 Tauffig, Gutsb., M.-Theresiopel. — P. Anca, Präsident,
 Dees. — Dr. J. Havas, Beamter, Dees. — P. Orsz
 sammt Familie, Temesvár. — M. Boor, Verwalter, Sz-
 Ivan. — S. Bed, Kaufm., Wien. — J. Deutsch, Kaufm.,
 Wien. — E. Steiner, Kaufm., Raibach. — N. Weiskner,
 Kaufm., Warburg. — J. Bauer, Lieutenant, Wien. — A.
 Szabó, Gutsb., Somogy. — F. Balázs, Gutsb., Preb-
 burg. — H. Schmidt, Privatier, Wien. — L. Schwarz,
 Kaufm., Wien. — F. Loto, Gutsb., Neutra.

Hotel Hungaria. J. David, Gutsb., Arva. — J.
 Ellis, Priv., Newyork. — Baron K. Hanemann, Priv.,
 Berlin. — R. Reitmann, Beamter, N.-Altenburg. — Dr.
 D. Kirt, Advokat, Neutra. — J. Mäner, Rath, Sz.-Re-
 gen. — S. Rodriguez, Fernjäger, Wien. — M. Mile-
 tics, Ingenieur, Mitrowitz. — A. Göthe, Ingenieur, Wei-
 sen. — H. Häfner, Gutsb., Neulaz. — M. Fränkel,
 Kaufm., Wien. — L. Leitner, Kaufm., Graz. — B. Perzi-
 tauer, Kaufm., Wien. — A. Kirchner, Kaufm., Wien. —
 K. Baumgarten, Kaufm., Wien. — E. Chrenthal, Kaufm.,
 Wien. — J. Hardy, Kaufm., Wien.

Hotel zum Jägerhorn. Baron S. Perényi, Ober-
 gepan, Szöllös. — P. Petrócs, Gutsb., Vask. — A. Vogh,
 Direktor, Bácsa. — Sz. Kofits, Advokat, Künftirchen. —
 P. Balla, Advokat, Neulaz. — A. Bocskor, Beamter,
 Kamaras. — L. Sárkány, Deonom, Baja. — J. Vöni-
 ger, Fabrikant, St.-Gallen. — J. Böhner, Fabrikant,
 Brinn. — R. Salchen, Kaufm., Wien. — F. Peotich,
 Kaufm., Wien. — K. Fogarajsh, Kaufm., Wien. — A.
 Mikl, Kaufm., Landgut. — A. Balla, Kaufm., Neulaz.
 — A. Corger, Kaufm., Pancsova.

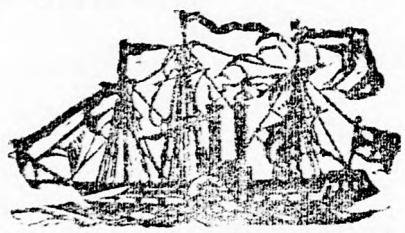
Hotel de l'Europe. Dr. R. Rothnagel, Prof.,
 Wien. — A. Guttman, Ingenieur, Kaniza. — P.
 Scella, Fabrikant, Turin. — Weil-Weiß, Fabrikant,
 Wien. — H. Eisler, Fabrikant, Raibach. — J. Lamm-
 berger, Kaufm., Raab. — J. Bauer, Kaufm., Kronstadt.
 — M. Desterreicher, Kaufm., Wien. — B. Schnitzer,
 Kaufm., Wien. — M. Stein, Kaufm., Wien. — M.
 Blum, Kaufm., Paris. — E. Löwy, Kaufm., Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. S. Horowitz, Un-
 ternehmer, Klauenburg. — E. Koborn, Fabrikant, Eipel.
 — J. Schent, Kaufm., Wien. — J. Meyer, Kaufm.,
 Wien. — S. Perutz, Kaufm., Wien. — M. Horn, Kauf-
 mann, Gran. — W. Fuchs, Kaufm., Graz. — J. Milch,
 Gutsb., Alba. — S. Blum, Kaufm., Pelsöcs. — L. Kirz,
 Kaufm., Komorn. — A. Milch, Kaufm., Gran. — E.
 Mühlbauer, Kaufm., Neutra. — J. Walsinger, Deonom,
 Tots. — S. Pantzer, Kaufm., Szegedin.

Hotel zum Erzherzog Stephan. D. Fijcher,
 Kaufm., Wien. — L. Freiberger, Kaufm., Szeged. — J.
 Vitler, Priv., Sternberg. — H. Weirich, Ingenieur, Wien.
 — S. Wünger, Kaufm., Lemberg. — S. Kuzmer, Kauf-
 mann, Lemberg. — Ph. Schlejinger sammt Gemahlin,
 Gutsb., Némedi. — B. Fijcher, Gutsb., Pinczehely.

Hotel zur Stadt Paris. C. Brand, Priv., Prag.
 — R. Zury, Priv., Wien. — J. Kratochwill, Priv.,
 Wien. — A. Herz, Deonom, Graz. — J. Lehndorf,
 Maschinenf., Landsberg. — J. Nagl, Kaufm., Wien.

Az első cs. kir. szab. Dunagózhajózási-társaság.



Menetrend.

Szeged és T.-Örvény közt f. évi november hó 21-től a következő menetrend fog életbe léptetni.

F ö l f e l é .
 Szegedről T.-Örvényre pénteken reggel 7 órakor.
 Szentesről T.-Örvényre pénteken délben.
 Szolnokról T.-Örvényre vasárnapon délben, éjjelezés
 T.-Roffon.
 T.-Roffról T.-Örvényre vasárnap reggel 7 órakor.

L e f e l é .
 T.-Örvényről Szolnok-Szegedre hétfőn reggel 7 órakor.
 Szolnokról Szegedre kedden délben, éjjelezés Szentesen.
 Szentesről Szegedre szerdán reggel 7 órakor.
 Érkezik Szegedre szerdán délelőtt.

A szerdai f. hó 19-én fölfelé menő hajó még a régi meneterv szerint jön vissza. A hajó ismét vegyes szolgálatban fog közlekedni. Szeged, 1884. évi november hó 15-én.

Az ügynökség.

Obernbreit's Fabrik

von

Thee-Extrakt und Kaffee-Extrakt, Wien, I., Fleischmarkt Nr. 17,

nächst der Hauptpost.

Besteht seit dem Jahre 1874.

Der Kaffee-Extrakt sowohl, wie der Thee-Num-Extrakt ist von dem f. k. beeideten Gerichts-Chemiker Herrn Dr. Jacques Hainer in Wien analysirt, ohne fremde, gesundheits-schädliche Surrogate beifügen worden und kann wegen seines ausgezeichneten Aromas, guten Geschmacks und außerordentlicher Bequemlichkeit Jedermann auf's Beste empfohlen werden.

Dieser aus reiner Kaffeebohne, jener aus den besten Thee- sorten erzeugt, gibt bei Verwendung von 3 bis 5 Kaffeelöffel Extrakt mit Aufguss heißen Wassers und etwas Zucker einen vorzüglichen, höchst schmackhaften schwarzen Kaffee, mit heißer Milch ausgezeichnete Melange, jener mit Aufguss heißen Wassers und etwas Zucker vor- züglichen, höchst aromatischen Thee mit Rum.

Kaffee- und Thee-Num-Extrakt zu gleichen Preisen zu be- ziehen in 1 Liter-Flaschen 90 fr. 1/2 48 fr. 1/4 27 fr.

Cuba-Num, feinste Qual., 1 Liter-Flasche 60 fr. Jamaica-Num 1 Liter-Flasche 90 fr., fl. 1.20, fl. 2, fl. 3.

Ein Bohumer Agentur - Geschäft sucht leistungsfähige Bezüge für **Hülsenfrüchte, besonders Erbsen und Bohnen.** Offerte unter „N. S. 2“ postlagernd Bohum. 6122

Aal in Gellee

verjende das Postfah von circa 10 Pfund zu 6.50 Kr. (3 fl. 75 fr.) franco Postnachnahme durch ganz Oesterreich und Ungarn

P. Brotzen, Cröslin a. d. Dssee, N.-B. Straßend. 6046

Chiococa - Liqueur,

(Liquor Chiocecae fortificans)

vortreflich bewährtes, absolut unschädliches, bereits 40 Jahre bekanntes diätetisches Mittel, speziell zur schnellen und angenehmen Weibung, Erweckung u. Kräftigung der geschwächten

Manneskraft.

Preis per Orig.-Bottel, 3 fl. Verlandspfeien 20 fr. — Ge- brauchs-Anweisung in allen Sprachen. Hauptdepot:

G. Weber's Apotheke in Wien,

VII., St.-Ulrichsplatz 4, (wohin alle briefl. Bestellungen zu richten sind). Wuda- pest: Josef v. Ebröl, Apoth.

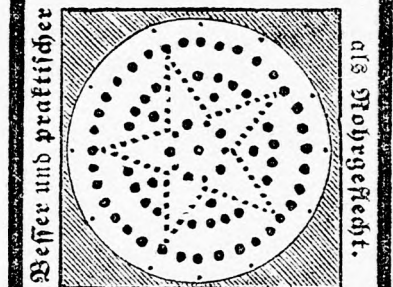
NEUE 1884er Salzhäringe,

in schönster, fettester Waare, verjende das Postfah zu 10 Pfund mit 40-50 Stück In- halt garantirt durch ganz Oesterreich zu 3 Mark franco Postnachnahme. 5218

P. Brotzen, Cröslin a. d. Dssee,

Holz-Fournier-Sessel - Sitze.

Preis per Stück 40, 50 und 60 fr. 6044



JOSEF GROSSMANN, Budapest, Palatingasse Nr. 12, Fournier - Fabrikalager.

Sardellen - Häring.

Erag für Sardellen (Kr.), ver- jender in hochfeiner Waare das Postfah mit Inhalt 250-300 Stück franco unter Postnachnahme für fl. 1.80 6045

L. Brotzen, Cröslin a. d. Dssee

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus- schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden ohne Folgeübel u. ohne Berufstörung gründlich geheilt, neu entstandene in 4-5 Risten von

Alois Besenbek

prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren. Wohn: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág- uteza) Neuenweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitatshause, ebenerdig rechts, die erste Thüre. Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. 1835

Für die Winterfaison

werden die schönsten und reinsten Kleiderstoffe, glatt und gestickt, Damentuch in allen Farben, Loden, Kasan- Planel, Cheviot, schwarze und farbige Terno's und Cachemire in großer Auswahl und noch viele, für Kleider geeignete Stoffe zu tief herabgesetzten Preisen, 10/11 große Win- tertücher zu fl. 3. 3,50; Gute-Vorhänge 1 Fenster 3 fl. ver- kauft. Großes Lager in Tisch- u. Bettdecken. Dajelst werden auf Wunsch die schönsten Kleider, Jacken und Mäntel nach neuester Fagon konfektionirt bei

Samuel Berger,

Budapest, Göttergasse Nr. 2, zweites Gewölb.

Kein Husten mehr!

Für Brust- u. Lungenleiden.

Dr. med. Fáykiss' 6006

Zipser Karpathen-Kräuterextrakt

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 fr.

Bonbons

1 Schachtel Thee 1 Paket 50 fr., 35 fr. klein 25 fr.

Seit 16 Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchial- katarrhe, Lungenentzündungen etc. Eicht zu beziehen beim Er- zeuger selbst: Josef Fáykiss, Apotheker in Temesvár; fer- ner in Budapest: Joseph v. Ebröl, Apotheker, Königsgasse Nr. 12; Thalwayer & Seig, Drogerie; Friedr. Koch- meister's Nachfolger u. in allen Apotheken der Monarchie.

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger auschl. autorisirte Fabrik für

Meidinger-Ofen

H. HEIM, Döbling bei Wien.

FILIALE: Budapest, Thonethof.

Mit ersten Preisen prämiert: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Schems 1877, Weis 1878, Leptis 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.

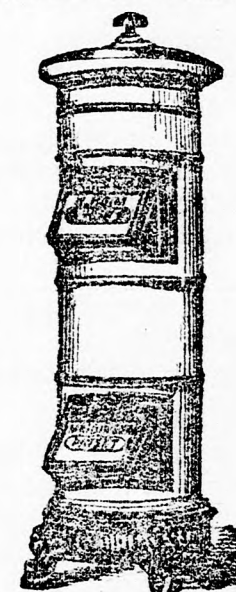
Niederlagen: Wien, Bukarest, Mailand, Rürnberg, Strada S. Giovanni 96, Corso Vitt. Emanuele 38. Vorzügliche Regulir-, Füll- und Ventilations-Ofen für Wohn- räume, Schulen, Bureau's etc., in einfacher und eleganter Ausstattung. Heizung mehrerer Zimmer durch nur Einen Ofen. Central- Luftheizungen für ganze Gebäude.

In Oesterreich - Ungarn werden von 221 Unterrichts - Anstalten 1431 unserer Meidinger - Ofen verwendet, darunter in 60 Schulen der Kommune Wien 373 Ofen, in 43 Schulen der Kommune Budapest 308 Ofen.

Die Vorzüge unserer Meidinger-Ofen haben denselben nicht nur bei f. k. Lehrern, Reichsanstalten und kommunal-Verörden, geistlichen Orden, Kranken- häusern, bei Eisenbahnen und Dampfschiffen, Geld - Anstalten und Asekrungs- Gesellschaften, bei industriellen Etablissements, Hotels, Cafés, Restaurationen in großer Anzahl Eingang verschafft, sondern auch in weit mehr als 20,000 Privatwohnungen werden unsere Meidinger-Ofen verwendet.

Schuzmarke der Fabrik. Die große Beliebtheit, deren sich unsere Ofen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlaß gegeben. Wir warnen deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schuzmarke, das P. E. Publikum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unserer tüchlichst bekannten Fabrikates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger - Ofen oder als verbesserte Meis- dinger-Ofen anempfohlen werden.

Unser Fabrikat hat auf der Innenseite der Thüren unsere Schuzmarke eingegriffen. Prospekte und Preislisten gratis und franco. 4711



Für Haushaltungen.

Kohlen-Preis-Ermässigung.

Wir beehren uns, dem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß wir unsere Preise vom 15. September ab wie folgt herabgesetzt haben:

Prima preussische Stück-, Würfel- u. Nusskohle
 in plombirten Säcken inklusive speien-
 freier Zustellung á 80 fr. } pr. 50 Sgr. =
 in ganzen Fuhrn, offen geladen, inklu-
 sive speienfreier Zustellung á 75 fr. } 1 Zoll-Ftr.

COAKS zu Originalpreisen der Budapester Gaswerke. Verschleiss-Agentie der 5260

Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,

Vertreter: LUDWIG ZWEIF.

Budapest, V. Bezirk, Waaggasse Nr. 3.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

In dem neueröffneten Bazar
Franz Josephsplatz 24, und
Müllergasse 7, sind schöne
Magazine, die sich als Ver-
kaufstafel besonders eignen,
billig zu vermieten und
gleich zu beziehen. 16604
Reinesunaufgeschnittenes
Zeitungs-
Matulatur-Papier
ist um 13 fl. der Wttr. ab
Budapest zu haben. Näh. die
Exp.

Ein
Gassenteller-Ma-
gazin
für Holz- und Kohlenverkleiß,
als auch Fruchtmagazin ge-
eignet, ist sofort zu vermie-
then. Näh. die Exp. 16839

Frisier-Gehilfe,
der gut rasiren kann, wird
aufgenommen bei Stefan
Danowski, 5. Bez., Josephs-
platz 2. 16893

Hausverkauf.
Das Haus im IX. Engel-
gasse 32, ist wegen Familien-
verhältnisse aus freier Hand
gegen Barzahlung billig zu
verkaufen. Näh. aus Ge-
selligkeit bei J. Maty, Stein-
brucherstraße 3, zu erfragen.
16969

Herrschafts-Möbel,
sehr gut erhalten, fast neu, be-
stehend aus Schlaf-, Speise-,
Freudenzimmer-, Salons-,
Boudoir-, Küchen- u. Diener-
schafts-Möbel, Nippes, Luster,
Zeppichen etc. sehr billig zu
verkaufen direkt von der Par-
tei. Besichtigung von 10-5
Uhr Ecke der Hatvanergasse
und Neuenweltgasse 1. 1. Stock,
Z. 2. Unterhändler u. Trebb-
ler ausgeholfen. 16807

Nagy vagy kisebb
lakasok
butorral vagy a nélkül
kiadóknak. Bővebbet a
kiadóhivatalban. 16896

Ein **Kommis**
der Manufaktur- und Ge-
misch-Waaren-Branche, tüch-
tiger Verkäufer, der slavischen
Sprache mächtig, eventuell
auch in der Buchhalterei be-
wandert ist, wird sofort accep-
tirt. Näh. die Exp. 16972

Wegen schleuniger
Demolierung
werden Dachstuhlholz, Dippel-
boden, Thüren, Fenster,
Sparherde, Bretter und
sämmliche Artikel staunend
billig verkauft. Kerepejer-
straße 52 bei Weiz. 17008

Die
Kányaer Negalien
(zur Herrschaft Felső-Fregh
im Tolnauer Komitat gehörig)
sind vom 24 April 1885 an
auf 3, eventuell auf 6 Jahre
zu verpachten. Die näheren
Bedingungen sind bei Hof-
richter Franz Horváth in
Apez (Neograder Komitat) zu
erfragen. 16709

Perotti-Gynla empfiehlt
seinen **Naturblumenjalon**
Budapest, Waignergasse 27, zur
Anfertigung von feinen u. ge-
schmackvollen **Bouquets,**
Phantasie-Gegenständen
und **Frauerkränzen** aus dü-
tenden frischen Blumen, sowie
die besten Zimmerpflanzen zu
erstaunlich billigen Preisen.
15835

6 Präparandistinnen,
3 nordb. Erzieherin-
nen
mit Sprach- und Musikkennt-
nissen, Kindergärtnerinnen,
ungar., deutsche u. iranzösisch
Bonnen, suchen unter be-
stimmten Ansprüchen sofortige
Stelle. Näh. durch
die erste internationale
pädagog. Agentur, Kéri
S., dob-utca 3. sz. Buda-
pest. 16849

Ein erfahrener
Geschäftsmann,
seit 25 Jahren am Plage,
mit nöthigem Kapital,
sucht Vertretungen mit
Kommissionslager zu über-
nehmen, macht gute Ge-
schäfte nach Siebenbürg-
en und den Donaulän-
dern und stehen denselben
beste Referenzen zur Seite.
Offerte bittet man unter „E.
S. 4903“ an die Exp. 16610

Geschäftslokal
in Ofen, Hauptgasse, sammt
ganz neuer Einrichtung, zu
einem Konfektionsgeschäft, ist
billig zu verkaufen. Zu erfra-
gen bei Dr. Moriz Wittmann,
Hochstraße 32. 16987

Zu verkaufen
sind noch einige hundert
Bretter und einige Fuhrer
Brennholz wegen plötzlicher
Abreise sehr billig. Näh. Ofen,
unter der Margarethen-Brücke
zu erfragen. 16984

In einer Villa
nächst der Radialstraße ist
ein eventuell zwei elegant
möblirte Zimmer zu verlaufen,
wenn gewünscht, auch Ver-
pfllegung. Gr. Johannesgasse
Nr. 44. 17010

Für 15 fl. monatlich
würde ein der ung., deutsch
und franz. Sprache kundiger,
junger Mann in einem kauf-
männischen Bureau arbeiten,
falls er Gelegenheit hätte,
sich in die Buchführung, die
er vollkommen versteht, ein-
zuführen. Gesl. Anträge sub
„B. P.“ an die Exp. 16997

Kaffeehaus - Möbel
sammt Billardbrett wird zu
kaufen gesucht. Näh. in der
Exp. 17000

Bei einer praktischen
Hebamme
können Damen, welche Rath
und Hilfe bedürfen, unter
größter Verschwiegenheit
und bester Pflege entbinden.
Theresie Barisch, Kerepejer-
straße 39, 2. St. 19. 4327

Für Damen.
Ein noch nie dagewe-
ner Preis! Circa 4000 We-
ter doppeltbreiter **Voden**, Win-
terkleider-Stoffe per Meter 68 Kr.
Näheres gratis. **Gabor Freund**
Budapest, Königsgasse Nr. 17,
zum König von Polen. 16934

Egy okleveles
iszám-tanár
kerestetik. Bővebb tudosi-
tás a kiadóhivatalban.
17049

Gassenzimmer,
möblirt, mit separatem Ein-
gang, bei einer distinguirten
Familie, ist für zwei jungen
Leuten eventuell mit Verpfl-
egung zu vermieten. Näh. in
der Exp. 16988

Ein wenig gebrauchter, vier-
füßiger
Satard
mit Delachen ist billigst zu
verkaufen, oder gegen einen
leichten, guten zweifüßigen
Satard umzutauschen. Auch
sind daselbst zwei 16 Faust
hohe, starke Pferde zu ver-
kaufen. Adr. in der Exp.
17002

Wichtig für
Zuckerbäcker
und Restaurateure. Altkermes-
sajt, Prima-Quantität, mit Zu-
cker eingekocht, in 4 Kilo ent-
haltenden Fäßchen, sammt
Packung und portofreier Zu-
sendung 5 fl. 50 Kr., zu be-
kommen bei Stephan Jakab,
Apotheker in Szt.-Eöndre,
Pester Komitat. 16876

Alle Gattungen
Herrenkleider
und **Dirreen, übertragen,**
in sehr gutem Zustande
werden billigst verkauft.
Christophplatz 2, 1 Stock

Möbelniederlage,
Radialstraße Nr. 26
ist sofort

Lokal sammt Firmen
zu verlassen und werden die
noch vorräthigen
Möbel staunend bil-
lig verkauft. 16671

Ein absolvirter Wiener
Konserverkist
ertheilt Violin-Unterricht.
Anträge unter „Egalt“ an
die Exp. zu richten. 17001

Kommis
der Kurz-, Galanterie- und
Nürnbergerbranche, tüchtiger
Detailist geleiteter Alters,
wird sofort acceptirt bei Louise
Schurz's Sohn, in Groß-Ra-
nizsa. Offerte mit Photogra-
phie, Referenzen und Angabe
der bisherigen Verwendung
direkt. 17045

Für ein Affekanz-Bureau,
wird ein
Praktikant und ein
Diurnist
(Christ) aufgenommen. Außer
der deutschen und ungarischen
Sprach slowakisch oder serbisch
Bedingung. Offerte unter „B.
L. 26“ an die Exp. 17025

Ein schön eingerichtete
Greislerei
mit Mehl-Verkleiß, auf
sehr lebhaftem Posten, mit
kleinem Zins, ist wegen Fa-
milienverhältnissen zu vergeben
von Jung 32-35 fl. Näh. in
der Exp. 7499

Ein fleißiger
junger Mann
sucht für die Abendstunden
eine Nebenbeschäftigung, welche
immer für Art deutsch oder
ungar. Gesl. Anträge unter
„R. S.“ an die Expedition
17015

Ein vom Schicksal verfolgter
Familienverfolger
bittet edle Menschenfreunde
hiermit (da jedwede andere Art
umsonst und vergeblich ist) um
Arbeit und Anstellung für
sich, um Brod für seine dar-
lebende Familie. Da er vielsei-
tig verwendbar ist, übernimmt
er gerne und dankbar Dienst-
leistungen jeder Art und je-
den Namens. Anträge unter
„Familienwater“ an die Exp.
17000

Ein tüchtige
Schneiderin,
die bereits in Herrschafts- u.
Bürgerhäusern gearbeitet,
wünscht noch einige Kunden.
Näheres in der Expedition.
17021

Ein
Bankbeamter,
der Unterricht in der doppel-
ten Buchhaltung zu ertheilen
geneigt ist, möge sein Offert
nebst Gehaltsanprüchen unter
„E. P.“ an die Exp. einzen-
den. 17029

Zwei 7-8 Jahre alte, stark
gebaute, gesunde steierische
Pferde,
geeignet für Fabriken oder
Expediture, sind sofort sammt
Wagen und Geschirr zu ver-
kaufen. Zwischenhändler aus-
geschlossen. Näh. in der Exp.
17026

In einer Hauptstraße ist eine
Wohnung,
geeignet für Kaffeehaus, am
1. Februar 1885 bei möglichem
Zins zu vergeben. Näh. in
der Exp. 17027

Praktikant
aus guter Familie, mit schöner
Handchrift wird sofort auf-
genommen. Offerte unter „N.
G. 999“ an die Exp. 17020

Photographie.
Ein Kopist und 2 Retou-
cheure werden aufgenommen
bei Kalmár, Hof-Photograph,
Dorottya-utca. 17023

Deconomiebeamter,
Schloßverwalter oder Korre-
spondent wünscht ein junger,
intelligenter, verheiratheter
kinderloser Mann, der deut-
schen, ung. u. rumänischen
Sprache mächtig, sofort placirt
zu werden. Näh. sub „M.
L. 10“ Ofen, Zsigmondgasse
70, Thür 1 links 17017

Riquere,
vorzügliches Fabrikat, eine
kleine Partie im Privatwege
billig zu verkaufen; zur
Probe auch literweise. Näh.
in der Exp. 17016

Praktikant
mit schöner Handchrift wird
in einem **Getreide-Kom-**
missionsgeschäft sofort ac-
ceptirt. Näh. in der Exp.
17031

Wegen
plötzlicher Abreise
sind zwei elegante Hofzimmer,
Küche, Boden, Speis- und
Keller sofort zu verlassen.
Näh. in der Exp. 17033

In Ofen
zu verkaufen ein Haus mit
4 Zimmern auf Keller ge-
baut, schöner Hof, gegen haar
4000 fl.; ferner ein **Haus**
mit Garten für eine Fa-
milie 8000 fl. und eine **neue**
Villa 10,000 fl. Näh. Alte
Postgasse 4, beim Hausmeister.
17024

Hotel Budapest
Wienergasse 2.
Monat- und Tages-
zimmer. 17019

Monatzimmer
wird für ein junges, kinder-
loses Ehepaar gesucht in der
Nähe des Central-Bahnhofes.
Preis 20-25 fl. Adr. sind
unter „Central“ an die Exp.
zu richten. 17022

Ich glaube
Ihnen gar nichts! Wie
könnte ich Ihnen einen
Brief senden! 17046

Tyroler und Hirsch,
Galanteriewaaren - Er-
zeuger,
montieren
schön und billig Stickereien
und sonstige Damenarbeiten.
Budapest, **Hatvanergasse,**
Franziskanerbazar 34.
17039

Ein **Haus**
im 8. Bez., 150 □ -Klafter
Grund, steuerfrei, mit Obst-
Garten, Wasserleitung und
Brunnen aus freier Hand zu
verkaufen. Näh. die Exp.
17038

Wegen
Ueberfiedlung
ist eine ganz neue Gewölb-
Einrichtung sofort zu ver-
kaufen. Näh. die Exp. 17040

Eine Dame
ertheilt französischen, englischen
und italienischen Unterricht.
Daselbst auch ein schön möblir-
tes **Monatzzimmer** gleich
zu beziehen, auch ein Zim-
merkollege erwünscht. Näh.
die Exp. 16944

Wohnung gesucht
in einer frequentirten Straße
der inneren Stadt, bestehend
aus 2 möblirten Zimmern u.
1 Vorzimmer im 2. oder 1.
Stock. Gesl. Anerbieten an
die Exp. unter „J. D.“
17034

7.
Für Inzerat zu wenig ge-
sendet, deshalb erscheint selbes
nicht.

Ein
Spezerei-Stellage
sammt Kulk, auch bestens ge-
eignet für Handschuhmacher,
ist zu verkaufen. Näh. die
Exp. 17042

Kompagnon gesucht.
Zu einer gut eingerichteten
Schlosserei wird ein Kom-
pagnon mit einigen Hundert
Gulden gesucht. Adr. in der
Exp. 17030

Drei norddeutsche
Erzieherinnen
mit Franz., Engl., mit und
ohne Klavier; 4 ung.

Präparandistinnen,
Deutsch, Franz. und Klavier;
Deutsche, ung. Kinder-
gärtnerinnen, Bonnen,
franz. Gespielinen, Bon-
nen direkt aus der Schweiz,
empfehlen den P. L. Herr-
schaften die **Schul-Agentur**
Franz Baresch,
Schlangengasse 5, Budapest.

Kaffeehaus,
auf schönstem und belebtestem
Posten, in bestem Betriebe,
sehr nett eingerichtet, Zins
sammt Wohnung 700 fl.,
wird wegen Familienverhält-
nissen übergeben. Näh. Nádasi,
VI., Gseugerigasse 52, 1. Stock.
17044

In Erzieherin
ist ein Grund, 300 □ Klafter,
um 300 fl. zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 16923

Abolvirter
Handelsakademiker,
der deutschen, ung. und franz.
Sprache mächtig, sucht Ein-
gagement. Gesl. Antr. sub
„H. M.“ an die Exp. 17043

Bösendorfer Flügel
preiswürdig zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 17050

Ein
Geschäftsdiener
mit guten Empfehlungen wird
aufgenommen bei Bruno
Klugmann, Dorotheagasse 9.
Sprechstunde von 7-8 Uhr
Abends. 17048

Stall
für 2 Pferde und Wagen-
Remise ist zu vermieten.
Näh. in der Exp. 17032

Champagner
60 Flaschen, feinste Marke,
sind billig zu verkaufen. Näh.
in der Exp. 17035

Erzieherin,
die der
deutschen, franz.
Sprache u. des Piano
mächtig ist, wünscht Stelle zu
jugen Kindern,
wohnhalt

Schul-Agentur
Frau Anna Serjon,
Budapest, Nádor-utca (Pa-
latingasse) 15, 1. Stock.
17037

Ajánlati hirdetmény.
Alólirott csödtömeggond-
nok részéről ezennek kö-
hírré tétetik, miszerint
vagyombukott
néh. ifj. Gogolák Antal
hagyaték csödtömégéhez
tartozó, a csödteltárban
1-731-ig, 767-2230-ig,
2236-2420-ig, 2433-2438-
ig, 2446-2456-ig, 2464-
2481-ig, 2577-2582-ig,
2591-2593-ig, 2715-2721-
ig tételszámok alatt felvett
és 9181 frt. 98 krra becsült
küllönféle

kézmű-és rövidárnk,
agy bolti felszerel-
vényekből álló
ingóságok ajánlati uton
szabad kézből készpénz-
fizetés mellett eladtnak.
Felhivatnak ennél fogva
venni szándékozók, mi-
szerint

500 frt. bánatpénz
kiséretében, lepecsételt
ajánlataikat
f. 1884. évi november
30-ig bezárolag
alólirott tömeggondnoknál
Aradon, vagy pedig f. hó
27-ig az ideigl. csödteltár-
mány elnökének **Fürst**
Jakab nagykereskedőnél
Budapestben, sas-utca,
adják be. Megjegyzetik,
hogy az ajánlatok el vagy
el nem fogadása iránti
jogát a választmány maga-
nak fentartja. Az árúknak
a helyszínén vagyis Boros-
Jenőn leendő megtekinté-
tésére

f. november hó 22.,
24 és 27. nappal
tűzetnek ki. A r a d o n,
1884. évi november 16-án.
Sonenfeld Károly,
ügyvéd, mint csödtömeggondnok. 17041

Heirathsantrag.
Ein Gastwirth in Budapest,
30 Jahre alt, kath., Besitzer
eines guten Geschäftes, wünscht
die Bekanntschaft eines Mäd-
chens od. einer jungen Wit-
frau zu machen. Anträge bit-
tet man unter „G. M.“ an
die Exp.

Schutz-
Marke.

MACK'S Uimer
Doppel-Stärke
(Alleiniger Fabrikant H. Mack, Ulm a. D.)
- Bewährtestes u. vollständig
unschädliches Stärkemittel -
gewährt grösste Erleichterung
beim Plätten u. enthält alle er-
forderlichen Zusätze zur siche-
ren Herstellung von blendend
weisser, gleichmäßig steifer
und sogenannter Glanzwäsche.
Überall vorrätig
per Packet von 1/4 Ko. 20 Kr.

Für Freunde guter und neuer
Lecture empfohlen.

Th. Lauffer's
Nr. 1

Leih-Bibliothek

Innere Stadt,
w. Schiffgasse Nr. 6.

Seit 50 Jahren die Blüthe der
Literatur aller Nationen zu-
sammengetragen.

Geheime Krankheiten n
jeder Art, insbesondere **Mannschwäche hart-**
näckige Hautkrankheiten u. Frauen-
krankheiten etc. heilt unter Garantie auch noch
so veraltete Formen.

Spezialist Dr. Pápai
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone,
H.-Komitats-Physikus. 15207
Ordinirt von 9-5 und 6-7 Uhr Abends. - Auch
brieflich. **Budapest, Uvilágutca (Neue Gasse)**
33, vis-à-vis Café Ferenczy, 1. Stock. Eingang an der
Stiege rechts.
English spoken **On parole français**